

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 200.—  
Halbjährig . . . . . „ 100.—  
Vierteljährig . . . . . „ 50.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.  
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:  
Ganzjährig . . . . . K 192.—  
Halbjährig . . . . . „ 96.—  
Vierteljährig . . . . . „ 48.—  
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet.  
Eingelnummer K 4.—

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. September 1921.

36. Jahrg.

## Städtische Elektrizitätswerke.

Da die Vorzeichnungen auf die Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs einen befriedigenden Verlauf nehmen, konnte die Stadtgemeinde an die Inangriffnahme des Baues des neuen Werkes „Schwellöd“ schreiten. Im Sinne eines Gemeinderatsbeschlusses wurden zunächst der Wehrbau samt Einlauf, das vollständige, automatisch wirkende Dachwehr, Kolkabwehr und Sturzboden vergeben. Den Wasserbau hat die Firma H. Kella & Co. in Wien, die Lieferung des Dachwehres nach dem Patente von Huber und Luz in Zürich die Lizenzinhaberin Firma J. Pfletschinger & Co. in Wien erstanden. Unsere Stadtgemeinde hat sich also in erste Reihe gestellt, die heimischen Wasserkräfte auszubauen, zum Nutzen unserer darniederliegenden Volkswirtschaft. Die Anlage „Schwellöd“ wird auf nahezu 1000 PS ausgebaut, sie wird, wenn die Finanzierung durch Anleihezeichnungen so weiter schreitet wie bisher, zusehends im Herbst 1922, wie es die behördliche Konzession vorschreibt, in Betrieb gesetzt werden können.

Um dies bestimmt zu erreichen und um wegen der sonst unvermeidlichen starken Inanspruchnahme des teureren Dieselmotorenbetriebes, ergeht an alle bisherigen und künftigen Abnehmer unserer Werke nochmals die dringende Einladung, sich durch namhafte Zeichnung tatkräftigst an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu beteiligen, denn nur dadurch können erschwingliche Strompreise in der Zukunft erreicht werden.

Zeichnungen können erfolgen bei den Elektrizitätswerken selbst (Rathaus), sowie bei den Sparkassen Waidhofen a. d. Ybbs, Umstetten, St. Peter i. d. Au, Haag, Weyer, Steyr, sowie beim Spar- und Vorschußverein St. Peter i. d. Au und bei den Zweigstellen der Zentralbank der deutschen Sparkassen.

Niemand kann verfügbares Geld besser und sicherer anlegen, als für den Ausbau von Wasserkraften, dessen Bedeutung für unsere Volkswirtschaft schon in den nächsten Jahren sich zeigen wird. Alle verfügbaren Gelder daher unserem heimischen, gemeinnützigen Unternehmen!

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

## Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(46. Fortsetzung.)

„Obn af seiner Stubn, durchs offene Fenster hört er jeds Wort, was wir da reden, und wann er mir was wehren und verweisen will, braucht er nur 'n Kopf herausz'steden. Den Respekt, der Dir als meins Manns leiblichem Vater zutäm, gebet ich Dir gern, wollst mir Du da afm Ghöft nit mehr wie ein solcher bedeuten, aber ein Nebenherrn kenn ich nit und daß Du von unserm Ghind züchtrigen willst, wer ghorjamt, das leid ich nit!“

„Kenn ich nit — leid ich nit —“ spottete der Alte nach. „O, Du —! Hast aber recht, was brauch ich dem Kerl da erst über'n Grund z'fahren? Ledig an Dich hab ich mich z'halten. Und nit als Nebenherr, als mein eigener Herr auf und von mein'm Eigenen frag ich, was hast Du drauf zu suchen, was hast Du mir davon z'verschleppen?“

„Schau, schau, Du weißt das schon, bevor D' noch d'Augen in Deiner Stubn hast herumgehen lassen? No, das Rathel is nit schwer z'vaten; den Weg, den D' kommt, is kein g'gangen, wie d' alt Rathel, dö Zutragerin.“

„Dös is a Ehnweib und da afm Hof alt wordn!“

„Und wann ich will, wird 's auch kein Tag älter drauf!“

„Du jagest 's fort!“ knirschte der Alte.

„Wann 's Dir gesagt hätt, was Du nit erfahren darfst, b'sinnest ich mich keinen Augenblick, weil 's Dir aber nur gesagt hat, was ganz unverborgen bleibt, is mer d' Sach nit so viel Aufhebens wert. G'hörig rüffeln werd ich mir 's wegen ihrer Hinterhältigkeit, weiter nit.“

„Ja, hab d' Gnad, und dann sei auch so gut und laß mer nur gleich morgn wieder mein eisern Schrein dort hin schaffen, von wo Du 'n heut hast wegschleppen lassen.“

„Dös weniger. Der bleibt, wo er is.“

„Vorenthalten tätst mirs, Diebin?“ brüllte der alte Bauer, die Faust gegen das Weib erhebend, das einen Schritt zurückwich, nicht vor der Bedrohung, sondern vor dem Schimpf. Er ließ den Arm sinken und knurrte höhnisch: „Meinst, hast was davon, dumme Mir! Fehlt Dir nit der Schlüssel? Den folg ich Dir nit aus!“

„Den bhalt nur,“ sagte trotzig Helene. „Ja will a Ordnung, nit das Deine! Der Schrein is bei uns gut aufgehoben und der Schlüssel bei Dir. Du bist a alter Mann, wie leicht verperrst amal nit, verstreust selbst was, oder fremde Hand greifet zu, dann müßt's Oberste z' unterst gefehrt werden, mer hätt d' Standari afm Hof und 's ganze Ghind im unbeschaffenen Verdacht. Besser bewahrt, wie beslagt! Wir langen Dir nit h'nein, aber 's is nit mehr als billig, daß wir wissen, wozu Du h'meinlangst; Du könnst auch aus Vergessen ohne G'schriß Käuf und G'schäften abschließen, Dich betriegen lassen, und am End müßt mer nit, vos Geld hinkamma is, ob d' Gläubiger, die sich melden, auch rechte sein und wo mer d' Schuldner z' suchen hat, drum gehört der Schrein hin, dort wo er h'it steht und er is nit s'Lezte, was mer in Obhut nehmen muß, wann D' es so weiter fort treibst. Schau 's an, 's arme Roß, da stehts noch und kommt kaum zu ihm von dem Hezen, wie D' d' Steirn h'raufsteufelt bist; wenn d'Roß und Kind verabsäumst, so kann mer das unschuldig Vieh nit drunter leiden lassen und müßt 's halt auch in unsere Ställ einstellen.“

„Du nimmst mer auch noch mein Vieh?“

Die Bäurin kehrte den Rücken und schritt in den Flur, einen Blick tat sie noch über die Achsel nach dem Alten und obwohl dieser in der Dunkelheit den Ausdruck der in demselben lag, nicht zu unterscheiden vermochte,

so empfand er ihn doch als eine eben so entschiedene, wie verhöhnende Bejahung seiner Frage.

„Oh, Du,!!“

Er schrie auf und dann, beide aneinandergedrückte Fäuste in Einem gegen die Wegschreitende schüttelnd, leuchtete er: „Als — Als — nimmst mer?! — Dafür nimm ich 'n Segn — von Haus und Hof und Grund! — Von Haus — und Hof — und Grund!“

Taumelnd schritt er seinem Ausgeding zu. Nachdem die braune Stute einen Augenblick nachdenklich gestanden, hierauf, wie von Fliegen beunruhigt, nachdrücklich den Kopf geschüttelt hatte, folgte sie bedächtig mit dem Wägelchen nach.

Es war in der darauffolgenden dritten Nacht, der Mond schien in die Schlafstube, der junge Sternsteinhofer gähnte im Bette und die Bäurin fragte aus dem ihren nach dem feinen Hinüber: „Du Tom!“

„Was?“ marmelte er.

„Hast Du die letzten Nacht her geschlafen?“

„Wie a Raß.“

„Hast mir gehört?“

„Kein Laut. Was sollt ich denn?“

„War vielleicht nur a Einbildung von mir.“

„Wird schon sein.“

„Oder alleinig mir z'hören b'stimmt.“

„Dös is nur wieder a andere. Schlaf, los mit auf, hörst nit. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Tom!“

Beide kehrten sich der Wand zu, es dauerte aber nicht lange, so drehte sich die Bäurin wieder herüber, sie hob den Kopf und stützte ihn mit dem Arme und sah sich in der Stube um; milchweiß glänzte es von der Ede her, wo das Gitterbettchen stand, in welchem der sechsjährige Maderl und die anderthalb Jahre alte Juliane schliefen, die volle Mondscheibe beschien den Kindern das Gesicht. Helene erhob sich rasch, sie eilte hin und verhing das Gitter mit Tüchern, damit die Kleinen nicht

# Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waldhofen a. d. Ybbs.

## Zum Wiederaufbau der oberen Buchenberg-Kapelle.

Am 9. Juni d. J. wurde die obere Buchenbergkapelle durch Blitzschlag zerstört und der Wiederaufbau durch die Stadtgemeinde vorgenommen.

Siebei haben verschiedene einheimische Firmen und Gewerbetreibende Baumaterialien teilweise kostenlos zur Verfügung gestellt oder für ihre Arbeit keine Rechnung geleistet, auch wurde seitens der bäuerlichen Bevölkerung Geldspenden u. a. unentgeltlich geleistet, wie nicht minder hat die Bevölkerung durch Hinaustragen der Baumaterialien den rechtzeitigen Wiederaufbau hiedurch ermöglicht.

Am 18. d. M. wurde nun die neuhergestellte Kapelle in feierlicher Weise eingeweiht.

Es erwächst nunmehr der Stadtgemeinde die Verpflichtung, der hochwürdigen Geistlichkeit für die Weihe, sowie allen, die zum Gelingen des Wertes beigetragen haben, den besten Dank auszubringen.

Stadtrat Waldhofen a. d. Ybbs, 20. September 1921.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas m. p.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von L. S.

Die Bank, auf die die derzeit wichtigste politische Frage Mitteleuropas, die burgenländische Frage, geschoben wurde, wird immer länger, unsere Aussichten auf den Besitz Westungarns aber immer kürzer. So ungefähr ist das Bild einer Lage, die man schon lange, vier Wochen, hingeschleppt wird, ohne daß dies oder jenes dafür spreche, ob vielleicht schon in der fünften Woche irgendeine Entscheidung darüber zu erwarten wäre. Das Hin und Her dieser oder jener Maßnahmen, die langatmigen Schreibebriefe, die zwischen Ungarn und dem Feindbunde gewechselt werden, dann die Vorgänge hinter den Kulissen der französischen Politik — es soll dort arg ungarntreu zu gehen — und schließlich das geringe Interesse der Westmächte am Wohl und Wehe Oesterreichs (siehe die schleierhafte Kreditaktion), wird es uns noch längere Zeit ersparen, mit Flaggen-gala und Paradereden die endliche Heimkehr der Heimgeländler begrüßen zu können. Es ist bemerkenswert, daß je länger sich die ganze Angelegenheit hinauszieht, desto mehr es unser Recht ist, auf eine bereits verbrieft zu werden, unsere Hoffnungen also immer mehr ins Gegenteil zu wachsen. Diese Tatsachen sind umso schmachlicher, je mehr es unser Recht ist, auf eine bereits verbrieft zu werden, unsere Hoffnungen also immer mehr ins Gegenteil zu wachsen. Diese Tatsachen sind umso schmachlicher, je mehr es unser Recht ist, auf eine bereits verbrieft zu werden, unsere Hoffnungen also immer mehr ins Gegenteil zu wachsen.

Es scheint, daß Frankreich, wie immer in der Weltgeschichte, auch jetzt noch auf eine Politik mit doppeltem Gesichtern seine ganze Macht aufbaut. Diesmal hat man Westungarn Oesterreich zugesprochen, ohne es un-

garn wirklich abzusprechen. Es kann nahezu als Tatsache angesehen werden, daß die Absichten Ungarns eine feste Stütze in gewissen Kreisen der französischen Staatsmänner gefunden haben, und das sind dieselben Kreise, die auf eine Wiederaufrichtung der Habsburgerherrschaft in irgend einer Form hinarbeiten. Damit ist die Heimgeländfrage nicht nur eine Frage der Autorität der Friedensverträge und nicht nur eine Besitzfrage, sondern ist zu einer weittragend politischen geworden, die das Thema: „Monarchie oder Republik?“ in den Vordergrund der historischen Ereignisse bringt. Dies bedeutet keineswegs, wie einige Blätter meldeten, eine Entspannung der Lage, sondern eine ganz bedeutende, in ihren Folgen nicht abzuschätzende Verschärfung derselben.

Zu dem kommt noch der Umstand, daß unterdessen die ungarischen Banden fortfahren mit ihren Gewalttaten und Grenzüberschreitungen. Eine Tatsache, die dem Friedenwollen Oesterreichs eine harte Prüfung auferlegt und der Kriegsgefahr immer mehr Nahrung gibt. Sollte es noch längere Zeit dauern, bis auf irgend eine Weise entschieden wird, müßte sich Oesterreich veranlaßt sehen, die Grenzen gegen Ungarn noch ganz anders zu sichern, als dies dormalen der Fall ist. Während andererseits eine Anhäufung vieler Truppen an der Grenze wieder Anlaß dazu gibt, den ohnehin schon genügend vorhandenen Jüdischtopf nur noch zu vermehren. Daraus ist zu folgern, daß Oesterreichs Interesse an baldigster Beilegung der Heimgeländfrage die eminenteste Frage ist, die unsern Staat seit seinem Bestehen beschäftigte. Es berührt daher mehr als merkwürdig, daß sich unsere Regierung in den letzten Tagen gegenüber dieser ganzen Verschleppungstaktik des Feindbundes vollkommen passiv verhält und förmlich in dem Glauben lebt, nur hübsch ruhig bleiben zu müssen, um dadurch Westungarn um so sicherer zu ver — — — bieren.

Oder sind etwa die Meinungen Italiens und Rumäniens, jener beiden einzigen Staaten, die sich bisher so etwas wie entschieden zu dieser Frage äußerten, schon maßgebend genug, um sich völlig in Sicherheit wiegen zu können, daß Burgenland nur an Oesterreich fallen könne? Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist der Standpunkt gerade dieser beiden Staaten für die Entscheidungen in Paris und London gerade nicht von einschneidender Bedeutung. Anders wäre es, hätte sich Frankreich bereits endgiltig für Oesterreichs Recht festgelegt. Das ist aber keineswegs der Fall. Eher ist das Gegenteil anzunehmen, denn Pariser Blätter machen bereits für einen Modus Stimmung, nach welchem vorerst Oesterreich allein versuchen sollte, auf dem Verhandlungswege mit Ungarn zu seinem Rechte zu kommen. Das glauben wir Herrn Briand und Genossen gerne, daß er die von ihm selbst sich eingebrochte Suppe von anderen auslösen lassen will, denn die Ungarn haben sie ihm tüchtig versalzen. Es wird wohl nichts übrig bleiben, Herr Briand! als beide Augen zuzudrücken und dennoch zu genießen, was man lieber vermieden sehen wollte.

Nun wird es sich zeigen, ob zuvörderst Frankreich wirklich die Stimme hat, diesen neuerlichen, umso grassieren und folgenschwereren Vertragsbruch ruhig gelassen zu lassen oder ob nicht doch schon so viel „Weltgewissen“ erwacht ist, um endlich einzusehen, daß auch der Mächtige, der große Sieger nicht immer nur im Triumphgefühl eigener Unerreichtheit handeln kann, sondern wieder einmal auch der Zeitpunkt kommt, wo die Stimme der Vernunft nach Recht und Menschlichkeit entscheidet, wo der Grundfals gilt: „Jedem das Seine, dem Rechte das Höchste!“, nicht aber das Faustrecht: „Willst du nicht mein Bruder sein, so hau ich dir den Schädel ein!“

In dieser Hinsicht ist die westungarische Gleichbedeutend mit der oberösterreichischen Frage, der Prüffstein für den wirklichen und ehrlichen Friedenswillen des Feindbundes. Die wirkliche gerechte Entscheidung verbürgt den Frieden. Jede einseitige Bevorzugung schafft allerhöchste Konfliktsmöglichkeiten für alle Zukunft. Die große Last einer solchen Verantwortung, dessen sich die Herrschaften in Paris und besonders in London nun schon langsam doch bewußt werden, ist ihnen nun scheinbar gehörig in die Glieder gefahren. Sie wissen nun nicht, wie es machen, um nach Salomon Recht zu sprechen. Daher dürfte es noch ziemliche Zeit dauern und manch schöner Tag des Johannissommers wird noch zum Abend werden, ehe sich der Rat der Weisen aus dem abendlichsten Abendlande entschließen wird können, wirklich mit einer ganzen Tat einzugreifen. Vorläufig genügt ihnen ein gewöhnlicher Wisch Papier, den sie gepreßt „Ultimatum“ nennen. Ich bin überzeugt, daß dieser Felsen vollbeschriebenen Papiers noch lange nicht das „letzte Wort“ ist, was darüber gesprochen werden wird.

Inzwischen hat Ungarn die Zone A (kein Mensch außer in Ungarn weiß was Zone A ist!) „geräumt“, das heißt, der alte ungarische Verwaltungsapparat ist wieder eingezogen und amtiert wieder als Ausdruck der ungarischen Staatsouveränität und nicht der österreichischen, während Oesterreich gewaltige Anstrengungen macht, die alte Grenze so leidlich als möglich gegenüber Ungarn zu sichern. Inwieweit die Lobeshymnen, die amtlich, halbamtlich und nichtamtlich auf dem Leierkasten der jüdischen Tagespresse auf das Volk losgelassen werden, um über die braunroße Haltung unserer Wehrmacht zu unterrichten, ganz den Tatsachen entsprechen, läßt sich nach den Vorfällen in Brud a. d. Leitha, in Anbetracht der weit geringeren Beherrschung der Taten unserer Gendarmerie, wohl erst feststellen, wenn es wirklich zu einer Auseinandersetzung mit den Waffen kommt. Teile unserer Wehrmacht haben wirklich hervorragendes geleistet, die Bräuer Angelegenheit aber wirft schwarze Schatten in den gewiß berechtigten Lichterglanz wiedererstandener altösterreichisch-deutscher Kampfbewährtheit. Zudem mag hier auch darauf hingewiesen werden, daß die Ausrüstung und Versorgung der verwendeten Truppen nicht in jenem Maße durchgeführt wurde, wie es notwendig war.

Begreiflicherweise hat sich im Burgenlande die Stimmung für Oesterreich nicht sonderlich gehoben. Die schwächliche Haltung unserer Politik hat einen ungünstigen Eindruck selbst in deutschnationalen Kreisen des Burgenlandes hervorgerufen. Dieser Umstand ist eine keineswegs nebenwärtliche Angelegenheit. Es wird notwendig sein, in dieser Richtung hin — dazu ist das jetzige Stadium sehr geeignet — nachzuholen, d. h. eine wirklich aktive Politik zu treiben. Unsere Nachgiebigkeit, durch falsche Rücksichtnahme auf die erwartete Kredithilfe verursacht, muß nun, wo die Aussicht auf die Kredite wieder einmal in weite Ferne gerückt ist, endlich durch mannhafte, nicht mißzuverstehende Haltung, in eine fordernde Stellungnahme umgewandelt werden. Einen andern Weg gibt es nicht und der mögliche ist nur der Letztere.

Wenn der „Temps“ schreibt, daß die Nichtinhaltung des Trianoner Vertrages, der Anschlußbewegung in Oesterreich neue Kraft verleihen würde, so hat er nicht Unrecht. Bemerkenswert aber ist es, daß diese führende Zeitung zu so schwerem Geschick greifen muß, um das Recht für Oesterreich genügend zu argumentieren. Der richtige Leser wird diese Tatsache entsprechend werten. Sie beweist nur, daß man in Frankreich noch immer nur

schwere Träume bekämen, oder gar mondfrüchtig würden.

Die Kinder hatten die Decke hinuntergestrampelt und lagen nackt. Helene betrachtete den kräftig entwickelten, gefunden Knaben, tippte ihm sanft auf die Wange. „Bist mein sauberes Büschel, Du,“ sagte sie und als zufällig in dem Augenblick das kleine Mädchen eine greinende Miene zog und das Büschelchen gegen das Auge führte, fuhr sie begütigend fort: „Nein, nein, Du auch bist mein schöns Dindl.“ Sie breitete die Decke über beide und schritt nach ihrem Lager zurück. Nahe demselben, schlang sie sich plötzlich mit einem Sprunge hinauf und sah aufrecht und lauschte.

Da war es wieder, was sie schon zwei Nächte beunruhigt hatte, was sicher nur ihr zu hören bestimmt war, weil doch sonst Niemand etwas darüber verlauten ließ. — Wie aus weiter Ferne, leise, doch deutlich, als ließe es innerhalb der Mauer hinan, für kurz aussehend, dann hastiger wiederkehrend, scharre und pochte es; heute aber war das Poltern ärger, wie in den beiden Nächten zuvor.

Ein leiser Frost schüttelte die Bäurin. Welcher Spuk wollte sich da einnisten und ihr das Heim verkleiden? Mumorte die alte Kleebinderin, der sie den Tod gemüßt, oder der Muderl, der ihr die Untreu nachtrug, oder die Sali, an deren Stell sie sich gesetzt?

Wohl war sie nach ihrem Ziele über diese Drei hinweggeschritten, aber sie hatte dabei Keines mit dem Fuße gestrichelt, und daß sie im Wege gestanden, wie ein ihr von ihnen zugesüßtes Leid empfunden! sie achtete diese Rechnung, Posten durch Posten, aufgehoben, wer oder was wollte nun mit einem Male, gleichsam eines unbegreiflichen Heites halber, an sie heran?

Nein, nein, weder die Kleebinderin noch der Muderl vermochten da auf dem Sternsteinhofs „anzugehen“, wo sie nie heimgefahren waren, die mußten, wenn es sie nicht in der Erde litt, auf dem Kirchhofs „geistern“

oder in dem Häuschen, wo sie hausten und starben, hier oben nicht. Es konnte nur die selige Bäurin sein! Warum aber, wenn die ihr, Helene, etwas wollte, kam sie nicht in diese Stube, wo sie die längste Zeit vor ihrem Ende zugebracht, an dieses Bett, in dem sie die Augen schloß?

Ein jähes Grauen rüttelte Helene zusammen, sie setzte die Füße auf die Diele und trat von der Diegestatt hinweg.

Der Spuk will sie allein an einen einsamen Ort laden und wird nicht eher sich zur Ruhe geben und immer drängender und ungestümer werden, bis sie gehorcht und Folge leistet und dahin geht, wohin er sie verlangt!

Nichts blieb über, um wieder Fried ins Haus zu bekommen, als gern oder ungern, ihm „nachzuschauen“, was es auch sein mag und kann! Doch vor dem Aergsten, daß sich das Gespenst in Einem vergreife, konnte man sich ja schützen und nicht alle Tage kriegt man Geister zu sehen und erfährt dabei sicher Dinge, wovon nicht jeder weiß. — Ist die vorherige Bäurin, so soll sie sagen, ob sie eine Sorge auf Erden zurückgelassen, darüber sie nicht zur Ruhe kommt, ob sie für ihr Seelenheil etwas zu tun, oder ob sie aus Bosheit und Abgunst so „rumore“; der Sorg soll sie entledigt und erlöst werden, was für eine arme Seele geschehen kann, soll geschehen, aber den Polter- und Plagegeist würde man auch auszutreiben und hinwegzubannen wissen! Nicht das Geringste will sich die derzeitige Bäurin gegen die vorwitzige verleben und frage die gleich unter Ketten-gewässer als leibhafter Hüllenbrand aus dem Boden auf! O, sie soll es nur kundgeben, was sie will, und auf Ansprache muß sie ja Rede stehen und das lieber gleich, ehe Einem der Graus über den Kopf wächst und man noch der Sinne und der Junge Meister ist.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn, sag an, was is Dein Begehren?“

Noch einmal wiederholte Helene flüsternd den Spruch, dann begann sie, schwer aufseufzend die Kleider überzuwerfen. Als sie die Strümpfe angelegt hatte, schlich sie zu dem Wäschschrein, zog behutjam eine Schublade aus, aus der sie eine geweihte Wachskerze nahm; im Vorübergehenden ergriff sie ihre Schuhe und mit einem schenen Blick nach den Schlafstellen des Mannes und der Kinder öffnete sie die Türe. Deutlicher schlug das unheimliche Geräusch an ihr Ohr. Zögernd stand sie einen Augenblick, dann strich sie mit einem Zündholz über die Mauer, entflammte die Kerze, nahm einen der geweihten Zweige, die über dem Weihwasserbehälter hingen, an sich und nachdem sie die Finger in das Raß getaucht und sich dreimal bekreuzt und besprengt, verließ sie die Stube.

Die Kerze und den Zweig zwischen den Fingern der Linken, unter demselben Arme die Beschulung, und mit der freien Rechten das Licht schützend, eilte sie über den Gang nach der Treppe, dort schlüpfte sie in die Schuhe und stieg dann bedächtig Stufe um Stufe hinauf.

Im Flur hörte sie das Gepolter wie aus der Erde heraufschallen, um ihm nachzugehen, mußte sie also hinunter in das Kellergeschoß.

Hundegeheul tönte vom Hofe her. Sie preßte die Hand ganz oben gegen das Brustblatt, denn bis zum Halbe hinauf schien ihr das Herz zu schlagen. Sie ging ein paar Schritte vor und lehnte sich an einen Türpfosten und starrte hinaus in die schweigende mondhele Nacht.

Unweit stand ein großer Hund, in braunem, schwarz-geflecktem Felle, der seine mächtige Schnauze gegen den Himmel gerichtet hielt und zeitweilig langgezogene Töne ausstieß, die sich kläglich genau anhörten.

„Tieger,“ rief die Bäurin halb laut. Das Tier wandte den Kopf und kam sofort in ungelenten Sprüngen, schweißbedeckt, heran.

(Fortsetzung folgt.)

dort das Recht sucht, wo für Frankreich ein Vorteil winkt. Das Recht des Rechtes halber gilt eben für Frankreich noch lange nicht und wird solange nicht gelten, solange dieser Staat noch die Macht hat, Gewalt vor Recht ergehen zu lassen. Dieses Imperium hat das deutsche Volk den Franzosen direkt hingeworfen. Falls die Ratgebern folgend, warf das deutsche Volk die Waffen weg, belästete sich selbst mit der größten Schuld der Weltgeschichte und schaffte einen Staat, der alles andere nur nicht der Ausdruck einer 60 Millionen-Gemeinschaft ist.

Zur Ernüchterung wärs noch nicht zu spät!

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 25. September findet evangelischer Gottesdienst und zwar Erntedankfest mit heiligem Abendmahl statt; in Waidhofen um 5 Uhr nachmittags, in Weyer um 9 Uhr vormittags; beidemale im Rathaus.

\* **Bermählung.** Dienstag den 20. September fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Ludwig Müll, Beamter des hiesigen Magistrates, mit Fräulein Mathilde Feigl statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Trauung.** Vergangene Woche fand in Linz die Trauung des Herrn Johann Ortner, Postunterbeamter hier, mit Maria Resch, Besitzerin der Gemischtwarenhandlung Wienerstraße 22, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Vom Schuldienste.** Herr Bezirkschulinspektor Leopold Peigl hat seinen Inspektionsdienst für die Schulbezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs wieder angetreten.

\* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Einladung zu einer wichtigen Besprechung in Angelegenheit der Einführung eines neuen Lesebuches am Donnerstag den 29. September 1921 um 4 Uhr nachmittags im Zeichenstube der Bürgerschule zu Waidhofen a. d. Ybbs. Jeder Vorkörper soll unbedingt vertreten sein.

\* **Französischer Unterricht.** Fräulein Maria Anna Paul gibt wie im Vorjahre so auch heuer Privatstunden und Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie Erziehungskurse und Vorträge über den Geschmack im Alltag. Näheres im Anzeigenteil.

\* **Männergesangsverein — Gesangsschule.** Der Waidhofener Männergesangsverein errichtet zur Heranbildung eines sangeskundigen Nachwuchses in allernächster Zeit eine Gesangsschule, deren Leitung in den Händen des Herrn Kapellmeisters Rud. Pribitzer liegt. Zum Eintritt in dieselbe können sich der Schule entwahrende Mädchen und auch junge Männer (letztere nach vollzogenem Stimmwechsel) melden. Die Schüler und Schülerinnen müssen ein Schulgeld von monatlich 20 K erlegen und sich verpflichten, sofern sie in Waidhofen leben, in den Männergesangsverein einzutreten. Ueber die Aufnahme entscheidet der Sangrat. Anmeldungen nimmt entgegen die Obfrau des Frauen- und Mädchenchores, Frau Johanna Pausser und Herr Buchhändler Julius Weigend.

\* **Männergesangsverein — Achtung, Sangeschwestern!** Die Proben des Frauen- und Mädchenchores werden mit Montag den 26. September wieder aufgenommen. Die Mitglieder werden gebeten, rechtzeitig 8 Uhr abends, im Übungslokale, Gasthof Inzführ, zu erscheinen.

\* **Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs** nimmt nunmehr den Turnbetrieb in der städtischen Turnhalle in der Postleinerstraße wieder in vollem Umfange auf. Die Männerriege turnen Dienstag und Freitag von halb 8 bis halb 9 Uhr, die Frauen- und Mädchenriege Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr, die Jünglingsriege Mittwoch und Samstag von halb 8 bis halb 9 Uhr. Die Knabenriege Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Die Jugend unserer Stadt wird eingeladen, den Turnboden zahlreich zu besuchen und rechtzeitig zum Turnen zu erscheinen. Den Turnvereinsmitgliedern steht gegen eine bescheidene Entleihegebühr die Benützung der reichhaltigen Vereinsbücherei — Standort Gasthof Inzführ — jeden Samstag von 5 bis halb 6 Uhr zur Verfügung.

\* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 25. d. M. findet ein Vereins-Beschießen statt, wozu alle Mitglieder geladen sind. Beginn 1 Uhr mittags. Bestbeträge von 200 K abwärts und bekanntlich jeder Teilnehmer ein Best. Rege Beteiligung erwartet der Schützerrat.

\* **Musikverein — Hauptversammlung.** Montag den 26. September um 8 Uhr abends findet im Gasthofe Rogler, Unterer Stadtplatz, die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Musikvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollsverlesung. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Sidelbericht. 4. Festsetzung der Beiträge. 5. Wahlen. 6. Unfälle. Um bestimmtes Erscheinen wird dringend ersucht!

\* **Losverein „Germania“.** Die Hauptversammlung findet Samstag den 24. September l. J. um 8 Uhr abends in Poleiners Gasthaus statt. Im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes und wegen der Losverteilung wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

\* **Ybbsstaltvortrag in der Wiener Urania.** Ueber Einladung der Wiener Urania wird am 14. Oktober Dr.

Eduard Stepan, der Herausgeber der Heimatkunde Götting, der auch mit einem großen Stabe von Mitarbeitern an einem Ybbsstaltführer arbeitet, in der Urania einen Vortrag über das Ybbsstalt mit über 200 Lichtbildern halten. An alle Freunde des Ybbsstales, die noch über schöne Aufnahmen des Ybbsstales verfügen, ergeht die herzliche Bitte um leihweise Ueberlassung der Negative zur Herstellung von Lichtbildern und Uebersendung an Dr. Eduard Stepan, Wien 7., Westbahnstraße 5, wo auch die Heimatkunde bestellt werden kann und Vorbestellungen auf Karten für den Vortrag entgegengenommen werden, da der Vortrag selbst sicherlich ausverkauft sein wird. An alle Freunde des Ybbsstales ergeht die herzliche Bitte um Mitarbeit an der Verherrlichung unseres schönen Tales.

\* **Zur Wohnungsnot.** Zu der in Folge 35 des „Boten“ gebrachten Merke über die Wohnungsnot in Waidhofen geht uns vom Wohnungsfürsorgeauschuss eine Erklärung zu. Der Wohnungsfürsorgeauschuss der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat nämlich schon im Juni 1921 mit folgendem die Wohnung des Felix Spiz angefordert:

3. 126.  
Spiz Felix,  
Wohnungsanforderung.  
An den

#### Stadtrat

in Waidhofen a. d. Ybbs.  
Der Wohnungsfürsorgeauschuss erucht um Anfordderung der im Hause Unterer Stadtplatz Nr. 18 früher als Wohnung benützten Räume. Die Wohnung besteht aus Zimmer und Küche und wird gegenwärtig von Spiz Felix als Kanzlei für seinen in der Stadt betriebenen Handel mit Landesprodukten und Kunstbänder benützt. Es wird daher das Ersuchen gestellt die Lokale mögen angefordert werden, damit selbe wieder als Wohnung verwendet werden.

Hausbesitzerin ist Frau Elise Kofsch und deren minderjährige Tochter Dora.

Wohnungs-Fürsorge-Ausschuss der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs,  
Der Vorsitzende:  
Ferdinand Schilcher.

Hierauf ging dem Wohnungs-Fürsorgeauschuss folgender Bescheid zu, um dessen Veröffentlichung er uns ersucht:

3. U. 1790.  
An den  
Wohnungs-Fürsorge-Ausschuss

Nach § 4 lit. a der Rundmachung der n.-ö. Landesregierung vom 30. Juni 1919, L.G.Bl. Nr. 160, kann das Anforderungsrecht auf bisher zu Kanzleien und Geschäftszwecken benützte Wohnungen, um selbe dem Wohnzwecke zuzuführen, nur dann ausgeübt werden, wenn zur Unterbringung der Kanzleien und Geschäfte andere Räume beschafft werden können.

Laut Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes vom 14. Mai 1920, 3. 1938 muß die Beschaffung anderer geeigneter Räume und die Bereitstellung derselben von Seite der anfordernden Gemeinde schon im Zeitpunkte der Anforderung sichergestellt sein, um die Anforderung gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Juni 1921.

Der Bürgermeister:  
Josef Waas e. h.

— Wir sehen also aus dieser Nachricht, daß es wohl gesetzlich gestattet ist, einer armen Witwe, die durch Vermietung ihrer möblierten Wohnung ihre ärmlichen Bezüge aufbessert, dieselbe wegzunehmen, nicht aber, eine überflüssige Kanzlei anzufordern. Es steht also der Stadttrat ohne jedes Mittel da, gesetzlich eingreifen zu können, da ja bekanntlich bei uns wie auch wo anders der tote Buchstabe des Gesetzes mehr wiegt wie dessen Geist, aus dem heraus es geschaffen wurde. Wir werden auch später noch auf das Urteil des Preßgerichtes St. Pölten, das wir in Folge 34 in dieser Sache veröffentlichten, zu sprechen kommen und teilen vorläufig nur mit, daß wir absichtlich auf eine Berufung verzichteten, um dieses Urteil der Begutachtung unserer Leser vorlegen zu können.

\* **Amerikanisches Kinderhilfswerk.** Das Kommissariat der A.R.H.W. geht davon, die seit Sommer 1919 so segensreich bestehenden Ausspeisestellen in Oesterreich ganz oder teilweise abzubauen. Während in rein agrarischen Gegenden die Speisestellen gänzlich geschlossen wurden, mußten in Industriegegenden die Anlieferungen stark gekürzt werden. Die Ausspeisestelle Waidhofen a. d. Ybbs, die bis Juli 1921 mit einer Portionenanzahl von 620 bedacht war, wird im Oktober nur mehr für 340 Teilnehmer wieder eröffnet. Jugendliche und Vorschulpflichtige können nicht mehr berücksichtigt werden, die Aktion beschränkt sich nur mehr auf schulpflichtige, unterernährte Kinder (bis Gelidusi 91). Als Wochenbeitrag sind 20 K festgesetzt worden, Befreiungen hievon können von nun ab nur mehr in ganz besonderen Ausnahmefällen erwirkt werden. Im allgemeinen hat jedes teilnehmende Kind diesen Wochenbeitrag zu leisten. Die endgültige Auswahl der Teilnehmer erfolgt auf Grund einer vom Kommissariat Wien veranlaßten Messung und Wägung durch das Kommissariat selbst.

\* **Kinderauspeisung. — Telegramm des Central Relief Komitee.** Der deutschamerikanische Zentralausschuss für die Vinderung der Not in Deutschland und Oesterreich (Central Relief Komitee) in New York bereitet einen neuen Werbefeldzug vor, um unter den

Deutschamerikanern 3 Millionen Dollars für die Fortsetzung der Kinderauspeisung in Deutschland und Deutschösterreich zu sammeln. Dazu wurde das ganze Land in Distrikte eingeteilt und jedem, entsprechend der Dichte der deutschamerikanischen Bevölkerung, ein Anteil an der aufzubringenden Summe zugewiesen. Die Deutschamerikaner aus dem Staate Connecticut haben ihren Anteil von 56.000 Dollars garantiert. Die Wohltätigkeitsbazar-Vereinigung in Milwaukee hat durch einen einwöchigen Bazar 150.000 Dollars netto eingebracht. Universitätsprofessoren, Geistliche usw. bereisen als Repräsentanten des Central Relief Komitee das ganze Land, um die Bewegung zu organisieren. Offiziell wird das Unternehmen im Oktober d. J. mit einer großen Feier in New York eröffnet. Der 6. Oktober, der Jahrestag der Verbindung der ersten deutschen Ansiedler in Germantown, wird durch alle Deutschamerikaner als „Deutscher Kindertag“ gefeiert werden. Präsident Harding hat in einem Spezialbrief das Unternehmen gutgeheißen.

\* **Spende.** Herr Adam Zeitlinger spendete zu Neuanfassungen in der Küche der h. o. amerit. Ausspeisestelle den Betrag von 200 K, wofür auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt wird.

\* **Kofes Kreuz.** Für die Quarzlampe sind eingegangen: Fakturenbetrag der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs per K 584.—. Mit den bereits ausgewiesenen K 39.860.02 zusammen K 40.444.02. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Kranfenshauspende.** Für den Quarzlampefond spendete Ungenannt K 70.—. Besten Dank!

\* **Von der Volksbücherei.** Infolge der äußerst zeitraubenden Ordnungsarbeiten kann die Bücherei erst am 1. Oktober eröffnet werden und wird dann von 5 bis 1/2 7 Uhr den Entlehnern zur Benützung freistehen.

\* **Armenhauspende.** Frau Marie Weny spendete für die Armen K 200.—.

\* **Der Festausschuss des Kriegerdenkmal-Komitees** erlaubt sich an dieser Stelle Herrn Hotelier Trinkl für die leihweise Ueberlassung seiner kostbaren Gobelins und türkischen Teppiche den wärmsten Dank auszusprechen, da es nur mit Hilfe dieser Sachen möglich war, das türkische Kaffeehaus zu einem Anziehungspunkte des Festes zu gestalten und dadurch einen so namhaften Reingewinn zu erzielen. Den mitwirkenden Damen sei ebenfalls herzlich gedankt.

\* **Kriegerdenkmaltag.** Anlässlich dieser Veranstaltung spendeten: Herr A. Zeitlinger 5000 K, Herr Oberst Puz 2000 K, Herr Wagner, Ulmerfeld 600 K, Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs 1360 K, je 300 K die Herren Major Burger und Gen.-Kom. Paur und Gewerkschaft christl. Arbeiter, je 200 K die Herren E. Heiniß, Wien, J. Krautschneider und die Landstrecke, je 100 K die Herren J. Böhr, H. May, Hofrat Ritahl, J. Blumajer, Direktor Nablinger, Ing Schubert, Oberlehrer Kirchberger, L. u. Ch. und Frau J. Schlag, je 50 K die Frauen M. Neumann und M. Prinz und 10 K von Herrn Bachler. Die Sammlung Fräulein Dehlinger (Wid.) ergab 12196 K, Frau Ivan 3261, Fräulein Steinmahl 709, Frau Truxa 18870, Frau D. Wahsel 557, Frau Ing. Baumgarten 700 und Herr Hierhammer 400 Kronen.

\* **Zentralverband der Kriegeschädigten, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Von Herrn Frieß, dem glücklichen Gewinner des großen Treffers in der Lotterie des Kriegerdenkmaltages, bestehend aus einer kompletten Schlafzimmereinrichtung, sind der Ortsgruppe 1000 K als Spende zugegangen. Herr Brudner spendete der Ortsgruppe 50 Paar Eisengarnschuhbänder. Den Spendern auf diesem Wege herzlichen Dank.

\* **Kriegerdenkmaltag.** Was viele nicht ohne Grund stark bezweifelt haben, der Kriegerdenkmaltag mit dem historischen Festzug ist im ganzen geplanten Umfange durchgeführt worden und gelungen. Eine glückliche und vielversprechende Einleitung bildete die Ausstellung, die Donnerstag den 8. d. M. vormittags vom Obmann des Komitees Herrn Stadtrat Steininger und dem Herrn Bürgermeister J. Waas eröffnet wurde. In zwei Klassenzimmern der Landes-Oberrealschule ist eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände, die in den Rahmen der Ausstellung gehören, mit Verständnis und Geschmack untergebracht. Es muß wohl bewundert werden, daß es in so kurzer Zeit möglich war, alles was hier zu sehen ist, zusammenzubringen, zu sichten und zur Ausstellung zu vereinigen. Der eine Ausstellungsraum wird wohl am besten mit dem Motto „Krieg“, der andere mit „Gefangenschaft“ bezeichnet. Im ersteren sind die verschiedenartigsten Waffen und militärischen Ausrüstungsgegenstände nahezu aller kriegführenden Staaten zu sehen. Eine große Anzahl von Photographien vervollständigt und veranschaulicht das Gesamtbild. Hier sind auch die Photographien der gefallenen Waidhofener Krieger auf schwarz überzogenem Podium um ein Kreuz gruppiert, das Ganze von Eichenlaub umkränzt. Im zweiten Zimmer sind mannigfaltige Erinnerungsgegenstände aus den Gefangenenlagern und den dortigen Vändern zu sehen, die ein anschauliches Bild über dieses Kapitel geben. Auch hier dienen Photographien zur Ergänzung. Ein Tisch ist hier der Kärntner Abtötung gewidmet. Die Ausstellung fand ungeteilten Beifall und hat ihn auch wohl reichlich verdient. Dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer Verlängerung konnte leider infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Räume nicht entsprochen werden. Nichtsdestoweniger sah die Ausstellung gegen 2000 Besucher. — Samstag den 10. d. kam es dann in Verbindung mit dem Sammeltag zu einer Belagerung des

Bahnhofes und der durchfahrenden Züge durch sammelnde Damen und Herren, die abends mit reicher Beute zurückkehrten, um Tags darauf ihre Tätigkeit im Orte selbst erfolgreich fortzusetzen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag durchzogen die Türkenpfeifer die Stadt, überall freudige Zuhörer findend. Gern und freudig flossen auch bei dieser Gelegenheit dem Zwecke des Tages zuliebe die Spenden und ist zu hoffen, daß auch aus diesem Glied der Veranstaltung, dem Denkmalfonds ein großer Reinertrag zukommt. — In festlichem Fahnenstreich erwartete Waidhofen den Festzug und das anschließende Gartenfest. Schon vormittags zeigte sich ein lebhaftes Treiben in den Straßen, besonders bei der Ausstellung, die Sonntag vormittags allein etwa 1000 Besucher aufwies, und auch beim Promenadenkonzert im Schillerpark. Nachmittags verdichteten sich die Scharen. Der Festzug hat ganz Waidhofen auf die Beine gebracht und auch viele Zuschauer selbst aus der weiteren Umgebung herbeigelockt. Überall gab es Neugierige, Bewunderer und Kritiker. Besonders um die Realschule, am Oberen und Unteren Stadtplatz, wo die Zuschauer dicht gedrängt standen. Noch ehe das akademische Viertel über 2 Uhr vertriehen war, setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Stadtmusik hatte ihre alte Uniform ausgeführt und sollte so auch ein Stück Alt-Waidhofen verkörpern. Der ursprüngliche Plan, die Musik in der Mitte des Zuges zwischen Historischem und Trachtenteil einzureihen, wie es jedenfalls nach dem Urteile weiser Kritiker stützbarer gewesen wäre, mußte aus zwingenden Gründen fallen gelassen werden. So eröffnete denn die Stadtkapelle mit fünf Herolden zu Pferd den Zug. Es folgten dann von Pagen geleitet, mehrere Damen mit Goldhauben, Ratsherren, ein Schindlerkarren mit Scharfrichter, Landsknechte, ein Zug Artillerie, Senfenschmiede mit gefangenen Türken, ein Wagen mit Spielleuten, ein Marktenderwagen, Zigeunertrio, dann im Trachtenteil: eine Reihe von Wagen u. zw. Herr Paufer mit seinem türkischen Harem, die Schmiedewerkstatt, eine Schmiede, die Schuster und Schneiderinnung, die Schuhplattlertruppe und „D' Hbsbaler“. Damit seien die einzelnen Gruppen kurz angeführt. Ein näheres Beschreiben, ein Loben oder Tadeln im einzelnen erübrigt sich wohl, da ja Jeder, der nur irgend konnte, sich den Zug selbst angesehen oder — und das trifft bei jedem zu — aus dem Munde eines oder mehrerer Bewunderer bzw. Kritiker, denn auch solche soll es gegeben haben, einen ausführlicheren Bericht erhalten hat, als ihn die Zeitung geben kann. Nur eines muß man und zwar auch gestützt auf das Volkspotum sagen, daß der Festzug im historischen Teil sehr gelungen, während am Trachtenteil nur auszuweisen ist, daß er zu kurz war. Bekreter ist aber einzig und allein eine Schuld jener Annahmen und Vereine, die zuerst ihre Mitwirkung in diesem Teile zugesagt hatten, sich aber im letzten Augenblicke zur Verwirklichung ihrer Zusage außerstande erklärten. Mit dem Eintreffen des Festzuges begann, anfangs unter beängstigendem Gedränge, das Gartenfest. Das Gartenfest wickelte sich in zwei Teilen, im Löwengarten und im Garten und Erholungsraum des Konviktes ab. Im Löwengarten konzertierte die Stadtkapelle, im Konviktsgarten ein Schrammelquartett. Hier war eine Würstelbude, ein Bier- und Weinschank und, unter der Regie des Herrn Paufer geschmackvoll ausgestattet, ein türkisches Kaffeezelt aufgeschlagen. Hier wurde auch schon um 4 Uhr früh das Fest von den hartnäckigsten Gästen geschlossen. Die Theatertruppe des Herrn Direktor Klang brachte abwechselnd im Löwen- und Konviktsgarten „Hans Sachs“-Spiele u. zw. in äußerst gediegener Weise zur Aufführung. Auch die Schuhplattler machten ihrem Namen alle Ehre. Trotz einiger Mängel, die in der kurzen Zeit nicht behoben werden konnten, entwickelte sich bald ein reges und heiteres Treiben am ganzen Festplatze, dem aber leider ein etwas vorzeitig einsetzender Regen ein programmwidriges Ende bereitet. In den gedeckten Räumen nahm jedoch das Fest in etwas beschränktem Umfang seinen Fortgang und fand dann, wie bereits erwähnt, um 4 Uhr früh sein Ende. Alles in Allem genommen kann die ganze Veranstaltung des Kriegerdenkmaltages als ein großer Erfolg bezeichnet werden und darf der geleisteten Arbeit schon mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten und die kurze Zeit, die zur Vorbereitung zur Verfügung stand, nicht die Bewunderung und Anerkennung verweigert bleiben. Das Gelingen der Veranstaltung ist in erster Linie dem unermüdeten Eifer der Komiteemitglieder zu verdanken, von denen besonders genannt seien die Herren: Dittreich, Ellinger, Friz, Gwisl, Klang, Paufer, Proschinger, Schwarz, Seiningger und Herr und Frau Truxa. Dazu kommen natürlich noch alle anderen, die sich der Sammelstätigkeit und allen anderen Veranstaltungen, wie der Ausstellung, beim Festzug und beim Gartenfest zur Verfügung stellten. Auf diesem Wege sei hier nochmals Allen, die in uneigennützigem, aufopfernder Weise am Gelingen des Festes mitgewirkt haben, der herzlichste Dank ausgesprochen.

\* Das Komitee des Kriegerdenkmalfonds ersucht alle jene, welche die ausgeliehenen Kostüme noch nicht zurückgestellt haben, dieselben sofort abzugeben, da die Leihgebühr pro Tag K 350.— beträgt, oder sonst zu einem ungeheuren Preis erkauf werden müßten.

\* Fußballsport. S.C. „Freiheit“ (Steyr) — S.C. Waidhofen 8 : 3 (Halbzeit 3 : 1). Trotz des unsicheren Wetters hatte sich vergangener Sonntag eine stattliche Zuschauermenge zu diesem Wettspiel eingefunden; wenn auch die Heimischen keine besonders hervorragenden Lei-

stung gegenüber den Gästen, die um einige Klassen höher rangiert, als die unsrigen, zeigten, kamen doch die Zuschauer auf ihre Rechnung. Die Gäste führten ein technisch hochstehendes Spiel vor und zeigten deutlich, wie Fußball gespielt wird. Schußsicherheit und flaches Zusammenspiel untereinander bei den Gästen ließ gleich von Anfang an auf eine schwere Niederlage der Heimischen schließen. Im Spiele selbst erzielte Waidhofen durch einen Prachtschuß für Waidhofen das 1. Tor (18. Min.), doch nicht lange dauerte es um das Spiel einzustellen; innerhalb von 18 Min. erzielten die Gäste drei Tore. (Halbzeit 3 : 1). Nach Wiederbeginn folgten drei weitere Tore in Zeitabständen von je 4 Minuten; erst in der 20. Minute konnte Kromberger unser neuer Linksaußen Tor 2 für Waidhofen erzielen. Die letzten 2 Tore der Gäste fielen hintereinander in 1 Minute (32. Min.). Jetzt kommen die Heimischen etwas mehr auf, doch verhinderte die glänzende Abwehrarbeit mehr Erfolge, einen prachtvoll getretenen Strafstoß von Müller Franz mußte der Tormann passieren lassen. In den letzten Minuten kamen die Steyrer wieder stark auf, konnten jedoch das Ergebnis von 8 : 3 nicht mehr ändern. Schiedsrichter Frißke leitete das Spiel einwandfrei. Vorher spielte die 2. Mannschaft und siegte überlegen 6 : 0 gegen die gutspielende 1. Mannschaft von Böhlwerk. Torschützen für Waidhofen: Schett 3, Gerhold 1, Frißke 1, 1 Eigentor. Schiedsrichter Müller August gut. — Sonntag den 25. d. spielt unsere 1. Mannschaft gegen S.C. „Germania“ Linz, Beginn halb 4 Uhr auf unserem Platz. Die 2. Mannschaft gegen S.C. „Wacker“ II aus Steyr. Beginn halb 2 Uhr. Beide Spiele versprechen einen spannenden Verlauf.

\* Theater-Wochenplan. Heute Freitag *Retz-Abend* mit ganz neuem Programm. — Sonntag den 25. „Schwarzwalddmüdel“, Operette in 3 Akten von Aug. Neidhart. Musik von Leon Jessel. — Dienstag den 27. „Heirat auf Probe“, Posse in 3 Akten nach Karl Gerö von Bernhard Buchbinder und Franz Reiner. — Donnerstag den 29. „Ein Tag im Paradies“, Operette in 3 Akten von L. Stein und Bela Jenbach. Musik von Ed. Eysler.

\* Waidhofner Kinotheater. Der am Samstag den 24. und Sonntag den 25. d. M. zur Vorführung gelangende Film: „Der Erbe von Steinfeld“, 5 Akte, ist ein Spielfilm von bester Güte, der sich besonders durch schöne Bilder aus Schweden, schöne Darsteller, ausgezeichnetes Spiel und eine spannende, teils lustige, teils ernste Handlung auszeichnet. Auf zahlreichen Wunsch werden nun auch bis auf Weiteres jeden Mittwoch Vorstellungen gegeben. Nächsten Mittwoch wird ein äußerst aktuelles Schauspiel aus den Umsturztagen: „Hemmungslos“, die Tragödie eines verabschiedeten Offiziers, gezeigt. Die Hauptrolle haben Eugen Neufeld, Trude Wessely und Marietta Weber. Regie, Spiel, Aufmachung und Fotos sind ausgezeichnet.

\* Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 20. September 1921. Infolge der größeren Zufuhren von Futterschweinen und Ferkeln am heutigen Wochenmarkt war der Verkehr recht lebhaft. Nachdem fremde Käufer erschienen waren und Eigner sehr mäßige Preise stellten, war der Abverkauf befriedigend. Die Beschaffung des Gemüsemarktes mit allen Sorten von Gärtnern und Feldgemüsen war sehr reichlich, daher auch Käufer ihren Bedarf leicht decken konnten. Strudeläpfel sowie Frühbirnen fanden rasch Abnehmer. In Kaninchen wenig Nachfrage.

\* „Scholle-Bücherei!“ Der „Scholle-Verlag“ Buchhandlungs-Gesellschaft m. b. H., Wien, 1., Babenbergerstraße 5, verfolgt die Aufgabe, seinen Teil zur Schaffung einer heimischen landwirtschaftlichen Fachliteratur beizutragen. Zu diesem Zwecke gibt er die „Scholle-Bücherei“ heraus, welche „landwirtschaftliche Monographien“ betreffend die gärtnerischen Nutzpflanzen und „Merktblätter für den einfachen Landwirt“ umfaßt. In den „Monographien“ findet der Pflanzenbauer erschöpfende Aufklärung in Wort und Bild über die Kulturbedingungen und die Bewertung der einzelnen Nutzpflanzen. Die „Merktblätter“ wenden sich hauptsächlich an die bäuerlichen Kreise und sollen dazu dienen, dem landwirtschaftlichen Fortschritt die Wege zu ebnen. Die vorliegenden Bändchen sind hübsch ausgestattet und inhaltlich so gestaltet, daß sie jedem Interessenten empfohlen werden können. Besonders sei auf die vorzüglichen farbigen Kunstdrucktafeln aufmerksam gemacht. Die „Scholle-Bücherei“ kann von jeder besseren Buchhandlung oder vom Verlag selbst bezogen werden. Die Preise (K 30.— bis 70.— je nach Umfang), sind trotz der hohen Kosten für Kunstdruck so niedrig, daß jeder Interessent sich die für ihn geeigneten Bändchen anschaffen kann.

\* Große Preisausschreibungen des Oesterreichischen Musik- und Sangesbundes. Der Oesterreichische Musik- und Sangesbund (Präsident: Musikschuldirektor Gustav Mauerer, Wien), welcher die Musiker- und Sängerverbände Oesterreichs, den Deutschen Sängerbund (Sitz in Berlin), hervorragende Musik- und Gesangsvereinigungen in Newyork, Christiania und in anderen Auslande, ferner zahlreiche berühmte Meister der Tonkunst, wie Dr. Wilhelm Kienzl, Arnold Schönberg, Arthur Nikisch, Leo Slezak und viele andere zum größten Musikbunde der Welt vereinigt hat, veröffentlicht hoeben in Ausföhrung seiner Absichten zur Förderung der Tonkunst zwei große Preisausschreibungen für Männerchorwerke mit oder ohne Instrumentalbegleitung und für Orchesterwerke großen Stils im Gesamtbetrage von 65.000 K. Es gelangen sieben Ehrenpreise und zwar Beträge von 20.000, 6000, 5000,

4000 und 2000 K, sowie zwei Beträge von je 10.000 K und acht Anerkennungspreise von je 1000 K zur Verteilung. Zur Bewerbung sind nur Werke zugelassen, die weder im Druck erschienen sind, noch bisher öffentlich aufgeführt wurden. Die ausführlichen Bestimmungen des Wettbewerbes werden auf Verlangen gegen Portovergütung durch die Bundeskanzlei, Wien, 1. Bezirk, Musikvereinsgebäude versendet. Weitere Wettbewerbe für Werke für gemischten Chor und Orchester, Kammermusik und Liebervertonung sind in Aussicht genommen.

\* Der neue selbsttätige Dampfwaschapparat „Fon-tän“ (Gej. gesch. Pat. ang.) wäscht allein ohne manuelle oder maschinelle Hilfe — die Wäsche blendend weiß und garantiert deren schonendste Behandlung. Die Handhabung ist sehr einfach, der ehemals so gefürchtete Waschtrog wird zum Kinderpiel. Jede Hausfrau überzeuge sich selbst durch den Augenschein. Vorführung und Probewaschen täglich von 4—6 Uhr bei „Helson“ G. m. b. H. Wien 6., Chwallagasse 2.

\* Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monat August 1921 waren 5322 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2580 vom Vormonat übernommen und 2742 zugewachsen sind. Hievon sind 3046 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodaß weiterhin noch 2251 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 24 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 12 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 2.617.912,58, an Mutter- und Kindeschutzkosten (Entbindungsbeiträge, Stillprämiën und Hebammenentschädigungen K 281.822,60, an Arznei- und Krankenkontrollkosten K 667.934,63, an Medikamente- und Heilmittelkosten K 1205.—, an Spitalverpflegs- und Transportkosten K 221.289,30, an Begräbniskosten K 64.020.—, an Familienversicherung K 76.212.—, an Arbeitslosen-Versicherungsbeiträgen K 936.331,83, an Kammerbeiträgen für Arbeiter- und Angestellte K 225.775.—, an Wohn- und Siedlungs-fondsbeiträgen K 64.020.—; zusammen K 5.164.512,94. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Kronen 3256,50. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1921 K 22.423.906,86, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 47.818.634,45.

\* Hbsitz. (Von der Schule.) Mit Beginn des neuen Schuljahres erhielt Herr Lehrer Josef Diemberger die Schulleiterstelle in Winklarn. Als seine Nachfolgerin wurde Fräulein Effenberger von St. Leonhart a. W. hieher veretzt. — Wie unsagbar trocken klingen diese paar Worte und dennoch — wie viel sagend sind sie. Unser Sepp Diemberger ist junger glücklicher Chemann, aber er ist nicht hier geliebt; Hbsitz und seine Bevölkerung hat einen braven, gewissenhaften Lehrer, einen aufrechten und pflichtbewußten Deutschen verloren. Samstag den 17. d. M. war ihm zu Ehren eine kleine Abschiedsfeier. Herr Bürgermeister Gernershausen in Vertretung des Gemeinderates, Lehrkörper und Ortschaftat, Turnverein, Gesangverein, Streichorchester und Kirchenchor — alle sagten ihm in herzlichen, aufrichtigen Worten Dank für seine hier geleistete Arbeit und wünschten ihm reichstes Glück für die Zukunft. Wir hoffen von ganzem Herzen, daß Dir, lieber, alter Freund, auch in Deinem neuen Wirkungsbereich der Erfolg nicht ausbleiben möge. Bleib uns Freund und Bruder auch in der Ferne, wir werden Deiner nie vergessen! Dir und Deiner lieben Frau Gemahlin ein herzliches Glückauf und Heil!

\* Gerstl. (Familienabend.) Die Bauangestellten des Kraftwerkes Gerstl veranstalteten Samstag den 24. September 1921 einen Familienabend in Eichlebers Gasthof zu Böhlwerk, dessen Spendenergebnis dem Stegbaue Böhlwerk-Lueg gewidmet werden soll. Wie verlautet wird u. a. auch der bestbekannte Preischuhplattler Herr Karl Schwind aus Wien mit seiner Truppe einige Tänze zur Aufführung bringen.

\* St. Georgen. (Einweihung des Kriegerdenkmals.) Am Sonntag den 18. d. hat St. Georgen den gefallenen Helden aus der Gemeinde den Dank abgestattet. An der Kirchenmauer ist gegenüber dem Friedhofstore eine Tafel, die in goldenen Lettern die Namen derer trägt, die zum Schutze der Heimat ihr Leben ließen. Am Sonntag war der Ort festlich geschmückt. Unter Musikbegleitung zogen die Heimkehrer, die hochw. Geistlichkeit, Herr Abt Dr. Springer von Seitenstetten, die Schulkinder und Ehrendamen zum Denkmal, wo sie eine große Menschenmenge erwartete. Herr P. Blasius aus Seitenstetten hielt eine alle Anwesenden tiefergreifende Ansprache, in der er auf den Ernst der Zeit, auf die Schrecklichkeit des Krieges und dessen schwere, die Sittlichkeit schädigenden Folgen verwies und daran erinnerte, daß wir das Andenken der Gefallenen am besten hochhalten, wenn wir mit aller Kraft mithelfen am sittlichen Aufbau des Volkes. In vieler Augen standen Tränen, als Herr P. Blasius endete. Sehr hübsch trug die Schülerin Hilda Klinger ein passendes Gedicht vor. Nun erfolgte die feierliche Einweihung. Nach derselben sangen die Schulkinder das ewig schöne Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und zusammen mit den Kirchenjüngern einen ernsten Chor. Während unter Böllerschüssen das Jüngelöcklein gekläutet wurde, spielte die Musik einen Trauermarsch. Ein kirchlicher Segen schloß die Feierlichkeit. — Ein Konzert in Schaumbögl's Gasthaus hielt die Gäste noch lange beisammen.

# Rundmachung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs im staatlichen Wirkungsbereiche vom  
20. September 1921

Betreffend die

## Durchführung des Gesetzes über die Staffelung der Lebensmittelpreise.

Bezüglich der Durchführung des Staffelungsgesetzes für jene Verbraucher, welche auf den Bezug von Mehl und Brot auf Grund amtlicher Ausweiskarten (Brot- und Mehlbezugskarten) Anspruch erheben, werden folgende Anordnungen getroffen:

### 1. Behebung der Erklärungsdruckorten.

Die abzugebende Erklärungsdruckorte besteht aus einem Bogen, auf dessen 1. Seite die Erklärung I und auf dessen 3. Seite die Erklärung II, welche mit der Erklärung I gleichlautend ist, gedruckt ist. Der Bogen darf nicht auseinandergetrennt werden und müssen die stets gleichzeitig auszufüllenden Erklärungen vollkommen übereinstimmen. Seite 2 und 4 sind amtlichen Aufzeichnungen vorbehalten.

Alle Dienst-(Lohn-)geber und alle Stellen, die Ruhegenüsse zur Auszahlung bringen, sind verpflichtet, für die Personen, die bei ihnen im Genuße von Dienst-(Lohn-)bezügen bzw. Ruhegenüssen stehen, die nötige Anzahl der Erklärungsdruckorten, wenn es sich um mehr als 5 Personen handelt, beim Stadtgemeindeamte vom 24. September angefangen, wenn es sich um 5 oder weniger Personen handelt, bei der Brotkommission, in deren Sprengel der Betrieb seinen Sitz hat, vom 26. September 1921 angefangen während der täglichen Amtsstunden zu beheben. Sie sind weiter verpflichtet, für jede für sie in Betracht kommende Person ohne Unterschied im Abschnitt „A für Einzelpersonen“ der Erklärung I und II den Vor- und Zunamen und Beruf einzutragen, sowie in dem eingeränderten oberen Rechteck durch Aufdruck des Amtssiegels oder der Firmensampiglie oder handschriftlich zu bestätigen, daß der Genannte bei ihnen in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezüge steht. In Orten, in denen sich eine die Ruhegenüsse liquidierende Stelle nicht befindet, haben die im Ruhebezüge stehenden Personen die Einreichungsformulare ebenfalls bei der Brotartenkommission zu beheben. Die im Ruhebezüge stehenden Personen haben dann die Einreichungsformulare auszufüllen, insbesondere den Beruf anzugeben z. B. Finanzrat i. P., Staatsbahnrat i. P., so daß aus dieser Bezeichnung jene Stelle ersichtlich ist, welche den Ruhebezug flüssig macht. Mit dem so ausgefüllten Formulare und dem Pensionsdekret hat sich der im Ruhebezüge Stehende zu jenem Postamt zu begeben, welches ihm den Ruhebezug auszahlt. Dieses Postamt hat zu überprüfen, ob die Rubrik „Beruf“ genau ausgefüllt ist, in das Pensionsdekret Einsicht zu nehmen und das Einreichungsformulare I und II an der vorgeschriebenen Stelle zu bestätigen.

Die vom Dienst-(Lohn-) bzw. Ruhebezugsgeber beständigen Erklärungsdruckorten sind den in Betracht kommenden Personen bis längstens 27. September 1921 zu übergeben. Ist eine solche Person Haushaltungsvorstand, so hat sie die Erklärung „A für Einzelpersonen“ unausgefüllt zu lassen, ihren Vor- und Zunamen und Beruf in die Erklärung „B für Haushaltungsvorstände“ neuerlich einzutragen und die weitere Ausfüllung dieser Erklärung vorzunehmen (Punkt 3).

Für alle anderen zur Abgabe von Erklärungen verpflichteten Einzelpersonen und Haushaltungsvorstände sind die Erklärungsdruckorten bei der nach ihrem Wohnorte zuständigen Brotkommission in der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1921 während der täglichen Amtsstunden zu beheben.

Vom 3. Oktober 1921 an findet eine Ausgabe der Erklärungsdruckorten nur mehr beim Stadtgemeindeamte während der Amtsstunden statt.

### 2. Gruppeneinteilung.

Jede Einzelperson, bzw. jeder Haushaltungsvorstand für seinen Haushalt, hat sich nach dem steuerpflichtigen Einkommen des Jahres 1920 in eine der drei Gruppen (Obergruppe, Mittelgruppe oder Untergruppe) einzureihen.

In die Untergruppe fallen jene Verbraucher, deren Jahreseinkommen im Jahre 1920 auf den Kopf der Haushaltung im Durchschnitte errechnet 15.000 K nicht erreicht hat, ferner alle Personen, die im Genuße von Dienst-(Lohn-)bezügen oder Ruhegenüssen stehen, ohne

Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens, es sei denn, daß ihr Einkommen eine solche Höhe erreicht hat, daß sie der Obergruppe zuzuzählen sind, sowie Arbeitslose.

Die Obergruppe umfaßt diejenigen Haushaltungen, deren Jahreseinkommen im Jahre 1920 100.000 K für den Haushaltungsvorstand und je 50.000 K für jeden Haushaltungsangehörigen erreicht hat. Haushaltungen mit einem Einkommen von mindestens 400.000 K fallen ohne Rücksicht auf die Anzahl der Haushaltungsangehörigen in die Obergruppe.

Alle übrigen Verbraucher bilden die Mittelgruppe. Es kann sodann eine in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezug stehende Person oder der Haushalt eines solchen Haushaltungsvorstandes wohl in die Obergruppe, niemals aber in die Mittelgruppe eingereicht werden.

Dienstpersonen (Hausgehilfen, Erzieher, Kutscher u. dgl.), die beim Haushaltungsvorstande in Kost und Wohnung stehen, gehören stets der Gruppe des Haushaltungsvorstandes an. Desgleichen solches land- und forstwirtschaftliches Gesinde mit der Ausnahme, daß dieses, wenn seine Zahl 10 nicht überschreitet, stets in die Untergruppe einzureichen ist.

Personen fremder Staatsangehörigkeit, welche in Oesterreich nicht einkommensteuerpflichtig sind und Anspruch auf Mehl- und Brotbezugskarten erheben, haben sich in die Obergruppe einzureihen. Sind sie aber nur wegen Einkommens unter der Einkommensteuergrenze nicht steuerpflichtig, haben sie sich in die Untergruppe einzureihen. Sind sie steuerpflichtig, so gelten für diese Personen die Vorschriften wie für österreichische Staatsbürger.

### 3. Ausfüllung der Erklärung „B für Haushaltungsvorstände“.

Vor allem ist bei der Ausfüllung der Erklärung B nebst dem Vor- und Zunamen und Beruf (Personen, welche in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezüge stehen, haben den Namen und Beruf aus der Erklärung A, wie bereits oben angegeben wurde, zu wiederholen) die derzeitige Wohnungsadresse, ferner die Wohnungsadresse am 1. Jänner 1920 und am 31. Dezember 1920 und die Staatsbürgerschaft einzusetzen.

Im Sinne des Preisstaffelungsgesetzes darf dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes — gleichgültig, ob er in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezüge steht oder nicht oder derzeit arbeitslos ist — nur das Einkommen der Gattin (Lebensgefährtin), der Kinder (ohne Altersunterschied eheliche, uneheliche Stief-, Enkel-, Schwieger-, Adoptiv-, Kost-, Pflegekinder) und der Elternpersonen (Eltern, Großeltern, Schwiegereltern des Haushaltungsvorstandes und seiner Gattin oder Lebensgefährtin) bei Errechnung der Einreichungsgruppe zugerechnet werden, und zwar auch nur von solchen dieser Haushaltungsangehörigen, welche weder in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezüge stehen, noch derzeit arbeitslos oder selbständig besteuert sind, in welchen Fällen sie zur getrennten Abgabe der Erklärung „A für Einzelpersonen“ nach dem Gesetze verpflichtet sind. Solche Haushaltungsangehörige läßt, welche derzeit am Haushalte nicht teilnehmen und daselbst weder Brot noch Mehl im Kartenswege beziehen, jedoch noch in der Versorgung des Haushaltungsvorstandes stehen, sind zwar in die Kopffzahl bei Errechnung der Einreichungsgruppe einzubeziehen, aber in der Erklärung nicht zu berücksichtigen.

Weiters hat er noch die Zahl der bei ihm in Kost und Wohnung stehenden Dienstpersonen (Hausgehilfen, Erzieher, Kutscher u. dgl.) und des bei ihm eventuell in Kost und Wohnung stehenden land- und forstwirtschaftlichen Gesindes anzuführen. Bei Errechnung der Einreichungsgruppe darf jedoch die Zahl dieser Personen in die Kopffzahl der in Betracht kommenden Haushaltungsangehörigen nicht einbezogen werden.

Sodann hat er die Summe der Haushaltungsteilnehmer zusammenzuzählen. Dann reißt er in vorgeschriebener Weise seinen Haushalt durch Eintragung des Wortes „Ober-“, „Mittel-“ oder „Unter-“ in die entsprechende Gruppe ein.

Bezüglich der zukommenden Wochenmengen Mehl und Laibe Brot wird folgendes festgesetzt: Störbrotmehl

und Diätbrot, welche lediglich an Stelle des Brotes dauernd oder vorübergehend zugebilligt werden, sind pro Person als 1 Laib Brot, im Falle der Zuweisung von Störbrotmehl als Schwerarbeiterzuschlag als Dreiviertellaib anzunehmen. Als Ration ist stets der gegenwärtige Brot- und Mehlbezug mit Berücksichtigung des Vorgesagten anzugeben. Falls Schwerarbeiterzuschläge zugebilligt sind, sind die Viertellaibe getrennt von der Anzahl der Laibe nach der Zahl der Bezugsberechtigten einzusetzen, also die Ziffern 3, 6, 9, 12 usw., wenn 1 oder 2 oder 3 oder 4 Personen diese Zuschläge haben. Bezüglich des Passus über die Anzahl der Erklärungen für diejenigen Haushaltungsangehörigen und Wohnungsteilnehmer, welche die Erklärung „A für Einzelpersonen“ auszufertigen und ihm zu übergeben hatten, verfährt er nach Vorschrift des Punktes 6, Absatz 1 dieser Rundmachung. Schließlich versteht er die Erklärung mit dem Datum und seiner eigenen Unterschrift.

### 4. Ausfüllung der Erklärung „A für Einzelpersonen“.

Die im vorhergehenden Punkte erwähnten in einem Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezüge stehenden, derzeit arbeitslosen oder selbständig besteuerten Haushaltungsangehörigen sowie alle sonstigen Haushaltungs-(Wohnungs-) Teilnehmer, das sind: Seitenverwandte des Haushaltungsvorstandes oder seiner Gattin (Lebensgefährtin), also Geschwister, Onkel, Tante, Nefte, Nichte sowie Untermieter und Schlafgänger und die in Kost und Wohnung stehenden Lehrlinge, Gehilfen oder sonstigen Geschäftsbediensteten im Betriebe des Haushaltungsvorstandes (Wohnungsgebers) haben in allen Fällen ausnahmslos die Erklärung „A für Einzelpersonen“ auszufüllen. Es ist daher der Name und Beruf, falls dies nicht schon vom Dienst-(Lohn-) oder Ruhebezugsgeber eingetragen wurde, vom Erklärer einzusetzen. Dann ist die gegenwärtige Wohnungsadresse und die Wohnungsadresse am 1. Jänner 1920 und 31. Dezember 1920 anzugeben und die Staatsbürgerschaft einzutragen. Sodann ist in der Druckorte die entsprechende Bezeichnung (Seitenverwandter, Untermieter, Gehilfe usw.) zu unterstreichen und der Name des Haushaltungsvorstandes, bzw. Wohnungsgebers anzuführen. Dann reißt er sich der Vorschrift gemäß durch Eintragung des Wortes „Ober-“, „Mittel-“ oder „Unter-“ in die entsprechende Gruppe ein. Bezüglich Störbrotmehl und Diätbrot gilt das unter Punkt 3 Gesagte. Steht er nicht im Bezuge des Schwerarbeiterzuschlages, so streicht er die Worte „drei Viertellaibe Brot als Schwerarbeiterzuschlag“ durch, datiert die Erklärung, unterfertigt sie und übergibt sie dem Haushaltungsvorstande (Wohnungsgeber).

### 5. Beispiele.

a) Der Haushalt besteht nur aus dem Haushaltungsvorstande (Einzelhaushalt). Sein Gesamteinkommen im Jahre 1920 betrug 100.000 K. Gleichgültig ob es ein reines Dienstleistungseinkommen oder ein aus einer anderen Quelle oder aus einem Dienstleistungseinkommen und einer anderen Quelle stammendes Einkommen war, gehört er zur Obergruppe. Er füllt die Erklärung „B für Haushaltungsvorstände“ aus, streicht den Passus „meine Gattin“ bis „zusammen Personen“ durch, reißt seinen Haushalt in die Obergruppe ein, erhebt Anspruch auf eine Wochenmenge Mehl und einen Laib Brot, streicht „Viertellaibe Brot als Schwerarbeiterzuschlag“ und den letzten Passus, datiert und unterfertigt die Erklärung.

b) Der Haushalt besteht aus dem Haushaltungsvorstande, dessen Gattin, 2 Kindern, dem Großvater und einer Hausgehilfin. Die Gattin steht als Beherin in einem Dienstbezüge, sie übergibt ihrem Gatten die getrennte Erklärung „A für Einzelpersonen“, der Gatte füllt die Erklärung „B für Haushaltungsvorstände“ aus, wobei er die Worte „meine Gattin“ streicht, vor Kinder die Ziffer 2, vor Elternpersonen die Ziffer 1, vor Dienstpersonen die Ziffer 1 setzt. Es sind daher 5 Personen im Haushalte, wovon 4 als Haushaltungsangehörige anzusehen sind. Hierzu kommt noch ein Kind,

welches auswärts in einem Erziehungsheime untergebracht ist und für welches daher der Haushalt weder Brot noch Mehl bezieht. Dasselbe ist nur bei der Einreichungsberechnung zu berücksichtigen. Das Haushaltseinkommen im Jahre 1920 betrug 90.000 K. Für die Unterstufe wäre für ihn nur zulässig ein Einkommen von unter 5 mal 15.000 K, das ist unter 75.000 K, er hat sich daher in die Mittelgruppe einzureihen. Stünde auch er in einem Dienst- (Lohn-) oder Ruhebezüge, so würde er seinen Haushalt in die Untergruppe einzureihen haben. Als Wochenration gibt er 5 Wochenmengen Mehl und 5 Laibe Brot an, obwohl dem Großvater als Kranken vorübergehend Diätbrot oder Störbrotmehl zugebilligt ist. Brot als Schwerarbeiterzuschlag streicht er.

c) Der Haushalt besteht aus dem Haushaltungsvorstand, dessen Gattin, 2 Kindern, der Schwiegermutter, einem Dienstmädchen, einem Lehrling, einem Gehilfen, da der Haushaltungsvorstand Kleingewerbetreibender ist, und einem Untermieter. Der Untermieter, der Gehilfe und der Lehrling haben getrennte Erklärungen abzugeben. Dem Lehrling und dem Gehilfen hat der Haushaltungsvorstand zu bestätigen, daß sie bei ihm im Lohnbezüge stehen. Sohlin hat der Untermieter, der Gehilfe und der Lehrling je eine Erklärung „A für Einzelpersonen“, wie vorgeschrieben, auszufertigen (es ist das Wort „Untermieter, bezw. Gehilfe, bezw. Lehrling“ zu unterstreichen) und dem Haushaltungsvorstand (Wohnungsgeber) zu übergeben. Für den Haushaltungsvorstand kommen dann in Betracht der Haushaltungsvorstand selbst, dessen Gattin, 2 Kinder, die Schwiegermutter und die Hausgehilfin, welche er in die Erklärung aufnimmt. Es sind dies zusammen 6 Personen, wovon 5 in das Einkommen einzubeziehen sind. Das Einkommen im Jahre 1920 betrug 40.000 Kronen. Nachdem für 5 Personen bis unter 75.000 K Gesamteinkommen die Einreichung in die Untergruppe erfolgen kann, vertritt er sich in die Untergruppe ein. Weiters füllt er die Erklärung wie vorgeschrieben aus.

d) Der Haushalt besteht aus einer Witwe, 3 Kindern, von welchen zwei Gehilfen, von denen der eine derzeit arbeitslos ist, und eines Lehrling ist, außerdem ist ein Schlafgänger in der Wohnung. Für die drei Kinder und den Schlafgänger sind getrennte Erklärungen abzugeben. Zwei Kinder erhalten die Erklärungsdruckform vom Lehnggeber, unterstreichen in diesen das Wort „Haushaltungsangehöriger“, weil sie als Wohnungsgeber die eigene Mutter anzuführen haben. Der Arbeitslose füllt die Erklärung „A“ selbst aus und schreibt neben seinem Beruf z. B. Schlossergehilfe derzeit arbeitslos und unterstreicht gleichfalls das Wort „Haushaltungsangehöriger“. Die Frau hat nur für sich die Erklärung „B für Haushaltungsvorstände“ auszufüllen. Im Jahre 1920 hatte sie kein steuerpflichtiges Einkommen (steuerfreies Einkommen 1920 bis 8400 K). Sie hat sich in die Untergruppe einzureihen.

e) Der Haushalt eines Landwirtes besteht aus diesem, seiner Frau, 2 Kindern, 2 Dienstpersonen und 5 Personen landwirtschaftlichem Gesinde. Der Haushaltungsvorstand hat die Erklärung B auszufertigen und reicht den Haushalt bei einem Einkommen von 100.000 Kronen im Jahre 1920 in die Mittelgruppe ein. Während die 2 Dienstpersonen dieser Gruppe bezugsfähig werden, fallen die 5 Personen Gesinde in die Untergruppe.

Er erhebt Anspruch auf 11 Wochenmengen Mehl, 11 Laibe Brot und auf 15 Viertellaibe als Schwerarbeiterzuschlag, weil das Gesinde schon bisher diesen Zuschlag hatte.

### 6. Abgabe der Erklärung.

Der Haushaltungsvorstand hat alle ihm übergebenen Erklärungen „A für Einzelpersonen“, welche sich in dieselbe Gruppe eingereiht haben, in die er seinen Haushalt einreicht, im letzten Abhake seiner Erklärung durch Einsetzung ihrer Zahl anzuführen. Die Erklärungen „A“ seiner Haushaltsteilnehmer, die sich in andere Gruppen eingereiht haben und für die getrennte Brotbezugs- bezw. Mehlbezugsarten vorhanden sind, sind an den für diese Gruppen vorgeschriebenen Tagen gesondert zur Abgabe zu bringen.

Falls in die derzeitige Brotbezugs- bezw. Mehlbezugsart eines Haushaltungsvorstandes, der seinen Haushalt in die Ober- oder Mittelgruppe einreicht, die Brot- bezw. Mehlmengen von Haushaltsteilnehmern einbezogen ist, die sich in die Untergruppe eingereiht haben, oder falls in die derzeitige Brotbezugs- bezw. Mehlbezugsart eines Haushaltungsvorstandes, der seinen Haushalt in die Untergruppe einreicht, die Brot- bezw. Mehlmengen von Haushaltsteilnehmern einbezogen ist, die sich in die Ober- oder Mittelgruppe eingereiht haben, sind alle Erklärungen für diesen Haushalt an den Tagen der Abgabe für die Ober- und Mittelgruppe abzugeben.

Es wird allen Haushaltungsvorständen empfohlen, die Einreichungserklärungsdruckform nicht selbst auszufüllen, sondern die Erklärungen bei der Brotkartenkommision mündlich abzugeben. Dies muß jedoch durch den Haushaltungsvorstand selbst oder durch eine mit den Verhältnissen vertraute und mit einer schriftlichen Vollmacht des Haushaltungsvorstandes versehenen Person geschehen.

Die ordnungsmäßig auf den Seiten 1 u. 3 stets gleichlautend ausgefüllte Einreichungserklärungsdruckform muß nicht persönlich bei der Brotkommission, bezw. Konstriptionsamts-Abteilung überreicht werden, es wird sich jedoch empfehlen, daß der Haushaltungsvorstand oder eine mit den Verhältnissen vertraute Person des Haushaltes die Ueberreichung vornimmt, damit eventuell Unstimmigkeiten sofort beseitigt werden können.

Den Haushaltungsvorständen ist auch gestattet, die Erklärung mündlich abzugeben.

#### A) Für die Ober- und Mittelgruppe.

Die Abgabe der Erklärungen für Einzelpersonen und Haushalte, welche sich in die Ober- oder Mittelgruppe einreichen, findet bei der zuständigen Brotkommission statt, und zwar: am 26. September 1921 und am 27. September 1921 während der gewöhnlichen Amtsstunden.

Die Angehörigen der Ober- und Mittelgruppe haben den Unterschied zwischen den für ihre Gruppe festgesetzten Preisen und jenen Preisen, welche die Untergruppe zu zahlen hat, für die Zeit vom 13. Oktober bis 31. Dezember 1921 im Wege des Postsparkassenamtes im vorhinein einzuzahlen. Die Berechnung des Betrages findet auf Grund der abgegebenen Einreichungserklärungen

bei der zuständigen Brotkommission statt und wird der diesbezüglich ausgestellte Erlagschein dem Ueberbringer der Erklärung übergeben. Längstens innerhalb 8 Tagen ist der Empfangschein über die erfolgte Zahlung bei der zuständigen Brotkommission zu übergeben und sind die bezüglichen Brot- und Mehlbezugsarten vorzuweisen. Dieselben werden sodann mit dem Gültigkeitsstempel versehen, auf Grund dessen die bisherige Brot- und Mehlbezugsart die weitere Abgabe von Brot, bezw. von Mehl vornehmen darf. Mit dem Beginne der neuen Kartenperiode, das ist mit 23. Oktober 1921, erhalten diese Personen wie bisher ihre Brot- und Mehlbezugsarten zugestellt.

Einzelpersonen und Haushaltungsvorstände können gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung auf den Brot- und Mehlartenbezug überhaupt oder auf den Bezug einer dieser Karten verzichten. In diesem Falle sind die bezüglichen Karten abzugeben und werden diese Personen vom 13. Oktober 1921 angefangen aus der staatlichen Brot-, bezw. Mehlversorgung ausgeschlossen.

#### B) Für die Untergruppe.

Die Abgabe der Erklärungen für Einzelpersonen und Haushalte, welche sich in die Untergruppe einreichen, findet bei der zuständigen Brotkommission statt, und zwar in der Zeit vom 28. September bis 10. Oktober 1921 während der gewöhnlichen Dienststunden, Sonntage ausgenommen.

Mitzubringen sind alle für den Haushalt in Betracht kommenden Erklärungen und sämtliche Brot- und Mehlbezugsarten. Die Summe der Wochenmengen Mehl, Brotlaibe und Schwerarbeiterzuschläge in den überreichten Erklärungen eines Haushaltes muß sich mit der durch die Brotbezugsarten und Mehl- und Störbrotmehlbezugsarten dieses Haushaltes ausgewiesenen Summe vollkommen decken. Die vorgewiesenen Karten werden überprüft, mit dem Gültigkeitsstempel versehen und zurückerstellt.

Die festgesetzten Termine für die Abgabe der Erklärungen müssen genauestens eingehalten werden, da die Brot- und Mehlverkäufer verpflichtet werden, allen Kunden, deren Karten nicht bis einschließlic 10. Oktober 1921 mit dem Gültigkeitsstempel versehen sind, die weitere Abgabe von Brot und Mehl zu verweigern.

Bezüglich der Anstalten (Krankenhäuser, Wohlthätigkeits-, Humanitätsanstalten, Gefangenenhäuser, Substationen u. dgl.), Stifte, Klöster, Seminarier, Institute u. dgl. werden besondere Anordnungen getroffen werden.

Die Abgabe einer falschen Einreichungserklärung sowie alle Uebertretungen der erlassenen Vorschriften werden nach den Strafbestimmungen des Bundesgesetzes vom 15. Juli 1921, B.G.B. Nr. 394, bestraft.

Stadtrat Waldhofen a. d. Ybbs,  
am 20. September 1921.

Der Bürgermeister:  
**Josef Waas m. p.**



## Vom Kampfe gegen die deutsche Schule.

Ein neuer Kindergarten wurde in Franzensdorf bei Reichenberg errichtet. 45 anderen privaten Kindergärten hat der Kulturbund namhafte Erhaltungsbeträge zugewendet und dadurch ihren Bestand gesichert. Drei von örtlichen Vereinigungen erhaltene deutsche Privatschulen und zwei Privatschulvereine (Steden, Seelowitz), wie auch einige deutsche Fortbildungsschulen wurden unterstützt. Den Wohltätigern, die aus eigenen Mitteln 80.000 K aufbrachten, wurden für den Schulbau 40.000 K bewilligt; 66 öffentliche deutsche Volksschulen erhielten Unterstützungen zur Beschaffung von Lehrmitteln, 29 Schulen Kleiderspenden, 117 Schulen Weihnachtsspenden.

In der Slowakei feiert der deutsche Gedanke, geweckt durch die Tätigkeit des Kulturbundes, geradezu seine Auferstehung nach jahrelangem Schlafe. Allerdings ist das neuerblühende nationale Leben unter den bedrückten Deutschen auch ein Ergebnis zielbewusster Arbeit, die naturgemäß auch bedeutende Mittel erfordert. 2 3/4 Millionen erforderten die Ausgaben des Deutschen Kulturbundes 1920, 4.000.000 K werden sie ohne Erweiterung der Tätigkeit 1921 betragen und ein vielfaches dieser Summe wäre notwendig, um nur einigermaßen dem Ansturm der berechtigten Wünsche entgegenzukommen.

Freudlich ist es, daß die Bevölkerung im gesicherten Sprachgebiete, wie in Oesterreich und im Deutschen Reich, in der Erkenntnis der großen Bedeutung und Erhaltung des Deutschtums in den Sudetenländern für das Gesamtdeutschtum immer größere Opfer für dasselbe zu bringen bereit ist.

Nun komme ich zur Besprechung der deutschen Schulverhältnisse in **Polnisch-Schlesien** seit dem Umsturze. Während der Weimarerzeit blieb selbstverständlich das Schulwesen im großen und ganzen unberührt, nur bei der Lehrerbildungsanstalt in Teschen wurde der erste Jahrgang gesperrt. Die beiden Mittelschulen in Teschen wurden vereint und schließlich versuchte man auch einige deutsche Volksschulen zu sperren. Der Deutsche Schulverein konnte ungehindert seine Tätigkeit fortsetzen, es wurden weder die Schulen des Deutschen Schulvereines irgendwie belästigt, noch die Tätigkeit seiner Ortsgruppen gehindert.

Anderes wurde es, als nach der Aufteilung Ostschlesiens die Polen die Herrschaft übernahmen. Auch sie hatten, wie seinerzeit die Tschechen, den Schutz der Minderheiten garantiert, vielfach ist es auch ehrlich damit gemeint, aber die unteren Behörden und die polnischen Volksräte benahmten sich ebenso chauvinistisch wie in den anderen Gebieten. Vor allen waren den neuen Gewalthabenden die bisherigen litauischen Schulen, in denen in den unteren Klassen polnisch und deutsch, in den oberen nur deutsch unterrichtet wurde, ein Dorn im Auge. Sie wurden größtenteils in polnische einklassige umgewandelt.

Später wurden auch dem Deutschen Schulvereine in Wien die Tätigkeit bedeutend erschwert. Zwar blieben die Schulen vorderhand unbelästigt, mit Ausnahme von Mittelernsdorf. Dort wurde die deutsche Schule für polnische Schulzwecke beschlagnahmt, der deutsche Lehrer vertrieben, und bis heute war es unmöglich, die

Schule für deutsche Schulzwecke zurückzubekommen. Gleich den Tschechen setzten die polnischen Schulbehörden in den einzelnen Gemeinden Ueberprüfungskommissionen ein, die die Nationalität der Schüler festzustellen und diese den einzelnen Schulen zuzuweisen hatten. Daß die polnischen Kommissionen im polnischen Sinne arbeiteten, ist selbstverständlich. Oft genügte der polnisch klingende Name, um ein Kind in die polnische Schule zu pressen. Reklamationen und Rekurse wurden als unstatthaft zurückgewiesen. So wurden auch hier die Elternrechte mit Füßen getreten, die deutschen Schulen entvölkert und trotz den leidenschaftlichsten Protesten der betreffenden Eltern, trotz Schulstreik blieb die Sache ungedändert.

Die Verhältnisse nötigten hier im Spätherbste 1920 die Deutschen zur Gründung eines eigenen „Deutschen Schulvereines in Polnisch-Schlesien“ mit dem Sitze in Bielitz. Die Gründung des Vereines wurde von den Deutschen Ostschlesiens mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen.

Inzwischen hatte sich auch die neuernannte Schulkommission in Teschen mit den Schulen des Deutschen Schulvereines befaßt. Sie wurden als derzeit unnötige reine „Germanisierungsanstalten“ bezeichnet, des Öffentlichkeitsrechtes beraubt und beschlossen, daß den Lehrern dieser Schulen bei Uebertritt an öffentliche Schulen die Anerkennung der früheren Dienstjahre verweigert würde.

Die hievon betroffenen Schulen sind die fünfklassige Schule in Dzieditz, die zweiklassige Schule in Makdorf und die einklassige Schule in Mittelernsdorf. Durch die verheerende Tätigkeit der polnischen Kommissionen sank die Schülerzahl in Dzieditz von 400 auf 200, die in Makdorf von 135 auf 55 und in Mittelernsdorf von 40 auf 3 Schüler herab. Die ebenfalls vom Deutschen Schulvereine in Lipnik—Kunzendorf—Galizien, erhaltene Schule wurde von 200 Kindern auf 50 herabgedrückt und ihr bereits früher das Öffentlichkeitsrecht entzogen.

Der Deutsche Schulverein in Polnisch-Schlesien hat auch bereits mit 1. April die Verwaltung der Schulen in seinem Gebiete vertragsmäßig vom Deutschen Schulvereine übernommen. Seine Tätigkeit umfaßt deutsche Städte und Dörfer und die deutschen Minderheiten in Polnisch-Schlesien (43.000 Deutsche und die Deutschen der angrenzenden Orte in Galizien — Biala, Lipnik, Alzen und Wilmesau — mit 10.000 Deutschen). Eine Erweiterung seines Gebietes dürfte möglicherweise die Entscheidung über Oberschlesien bringen. Der neue Verein hat neben der vollständigen Verwaltung der vom Deutschen Schulvereine in Wien übernommenen Schulen selbstverständlich noch weitere Aufgaben zu erfüllen. Ihm obliegt die Unterstützung der evangelischen Privatschulen in Makdorf, Biala und Kunzendorf und vor allem der Lehrerbildungsanstalt in Bielitz. Diese ist neben Lodz heute eigentlich die einzige deutsche Anstalt, die den deutschen Lehrernachwuchs für Polen zu erziehen hat, da die Lehrerbildungsanstalt in Bromberg in Staatsverwaltung überging und bereits mit einem polnischen Direktor ausgestattet ist. In vielen anderen Orten wird ebenfalls eine tatkräftige Arbeit seitens des Vereines einsetzen müssen. So ist in Altron, Gollerschau, eine große Zahl deutscher Kinder ohne deutsche Schule, und auch an anderen Orten macht sich die Notwendigkeit von Schulgründungen immer mehr

und mehr geltend. Die wenigen Deutschen in Polnisch-Schlesien stehen also vor einer schweren Aufgabe, die sie aber, gestützt auf die stets bewiesene eigene Opferwilligkeit und im Vertrauen auf die Mithilfe des gesamten Deutschtums, lösen werden.

Die Möglichkeit einer gedeihlichen nationalen Entwicklung in der **Bukowina** hängt leider ganz von den jeweiligen Strömungen in Rumänien ab. Gegenwärtig sind die Aussichten aber nicht ungünstig. Durch die zu Pfingsten 1919 auf der denkwürdigen Tagung von Herrmannstadt geschaffene große Organisation des Verbandes der Deutschen in Großrumänien (auf Anregung des deutschen Volksrates für die Bukowina), an welcher Vertreter aller Siedlungsgebiete (Siebenbürgen, Banat, Bukowina, Bessarabien und Alt-Rumänien) teilnahmen, ist die Stellung des Deutschtums eine bessere geworden. Auf dem Gebiete des Schulwesens sind den Deutschen in der Bukowina die nationalen deutschen Volksschulen, zwei nationale Mittelschulen sowie eine deutsche Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt sichergestellt. Die deutsche Universität in Czernowitz ist bereits romanisiert. Die deutschen Volksschulen werden als öffentliche Schulen unverändert fortgeführt. Deutsche Privatschulen bestehen nur zwei: die alte evangelische Privatschule in Neu-Itzanj und die neue Rosegger-Schule in Korlata. Die wenigen deutschen Familien in Korlata werden diese Schule aus eigener Kraft nicht erhalten können, doch steht zu erwarten, daß die deutschen Organisationen der Bukowina (Schulvereine usw.) die Mittel zur Erhaltung der Schule aufbringen.

Die Deutschen in **Siebenbürgen** erhalten nach wie vor ihre deutschen Schulen aus eigenen Mitteln. Das Banat hat die erste deutsche Mittelschule und eine deutsche Lehrerbildungsanstalt erhalten (Hajfeld und Temesvar). Das Realgymnasium zählt etwa 800 Schüler, die deutschkatholische Lehrerbildungsanstalt wurde im November 1920 eröffnet. Auch die deutschen Volksschulen müssen von den deutschen Gemeinden zum Teil selbst erhalten werden, daneben aber auch für die rumänischen Schulen beitragen. Die sich immer steigenden Schulausgaben werden eine immer drückendere Last, und es muß erstrebt werden, daß auch die Lasten für die deutschen Schulen von der gesamten Öffentlichkeit getragen werden.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in den deutschen Kolonien des früheren **Galizien**. Die meisten dieser Kolonien waren während des Krieges wiederholt vom Feinde besetzt und waren Schauplätze der schwersten Entscheidungskämpfe. Ganze Ortschaften und viele deutsche Schulen wurden zerstört. Kaum war mit dem Wiederaufbau und mit der Wiedereröffnung des Unterrichtes begonnen worden, als der Zusammenbruch des alten Oesterreich und die Gründung des Polenstaates allen Hoffnungen ein Ende machte. Die Einverleibung Galiziens in den polnischen Staat vollzog sich unter schweren Kämpfen mit den Ukrainern, welche in Ostgalizien die westukrainische Republik ausgerufen hatten. Nach der Niederlage der Ukrainer, denen sich die Deutschen in Ostgalizien angeschlossen hatten, kamen die schwersten Tage für die Deutschen. Bald darauf brach das Kriegsgewitter anlässlich der Kämpfe der Polen mit den russischen Sowjettruppen wieder los. Diese Kämpfe ließen die armen deutschen Kolonisten in Galizien nicht zur Ruhe kommen und verhinderten jede völlige und wirtschaftliche Wiederaufrichtung.

## Kammeramtstag

verbunden mit Bezirksgewerbetag und Landesverbandstag.

In Burgstall fand Sonntag den 4. September in Hr. Arthofers Saale obige Tagung statt, welche sehr zahlreich besucht war, was man bei der eifrigen Tätigkeit der Genossenschaften und des Bezirksobmannes des Gewerbeverbandes Herrn Engelbert Gehringer wie bei der Unterstützung des gesamten Ausschusses mit Gewissheit erwarten konnte. Der Besuch war so zahlreich, daß Bezirksobmann Gehringer über 500 erschienenen Mitglieder der beiden Bezirke Scheibbs und Gamsing befragen konnte. Es waren alle Anwesenden wirklich für die Sache interessierende Gewerbe- und Handeltreibende. Es war ein Besuch ähnlich den Bauern- und Arbeiterversammlungen und eine Freude für die Einberufer und Referenten, als sie in den vollgefüllten Saal eintraten. Die Handels- und Gewerbetreibenden der Gerichtsbezirke Scheibbs und Gamsing haben es seit 25 Jahren verstanden, die richtigen Genossenschaftsleistungen zu wählen und verdankt dies die Handelsgenossenschaft vorerst ihrem langjährigen Obmann Herrn Ruzo in Neustift und dessen überaus eifrigen und umfänglichen Nachfolger Herrn Engelbert Gehringer in Scheibbs. Alle anderen Bezirke können sich an diesem Beispiele ein Beispiel nehmen, wie man eine ersprießliche Tätigkeit unter den Gewerbe- und Handeltreibenden hervorbringen kann.

Nach der durch die Verspätung des Mittagzuges verzögerten Eröffnung der Versammlung begrüßte der Bezirksobmann Gehringer außer den zahlreichen Versammlungsteilnehmern den Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Herrn Landesregierungssekretär Dr. Beer, Handelskammerräte Löscher, Ybbs und Tamusino, Mößling, Belikan, St. Pölten, Dir. Dvorzhak, die Nationalräte Heigl und Geyer, die Landtagsabgeordneten Dir. Scherbaum, Waldhofen und Leopold Traunfellner, Scheibbs, Regierungsrat Dr. Götzinger, Dechant Trimmel in Steinalkirchen, die Delegierten der Bezirksgruppen Welf, Amstetten, St.

Pölsen, Böggstall, Ahenbrugg und Ybbs, worauf er dem Kommerzialrat Löscher zur Einleitung des Kammeramtstages das Wort erteilte.

Kommerzialrat Löscher berichtete kurz über die Tätigkeit der Kammer und kam dann auf das herrschende Hausierwesen zu sprechen, über welches der Regierungsrat Dr. Götzinger das Wort in seinem Referate ergriff.

Derselbe brachte die Hausierfrage im Allgemeinen zur Sprache und frug die Versammlung, wie sie sich zu derselben stelle. Der Wunsch der Versammlung wurde dahin zum Ausdruck gebracht, daß das Hausierwesen allgemein verboten werden soll und wurde einen diesbezüglichen Antrage einstimmig zugestimmt. Trotz der Annahme des Antrages wurden die einzelnen Fragen des neuen Hausiergesetzes beraten und die diesbezüglichen Anträge zum Beschlusse erhoben. Dieser langwierige Vorgang nahm ziemlich viel Zeit und nur teilweise das Interesse der Versammlungsteilnehmer in Anspruch.

Nach Eröffnung des Bezirksgewerbetages durch Herrn Gehringer und Viertelverbandstages durch Herrn Löscher referierte Kammerat Werahart über die Organisation des Gewerbeverbandes, Präsident Breuer über die Bedeutung des Gewerbeverbandes für den staatlichen Wiederaufbau und fanden die gediegenen und treffenden Ausführungen den einmütigen Beifall der Versammlungsteilnehmer.

Nationalrat und Kammerat Heigl berichtete über die Steuerforderungen, welche fast in ihrer Gänze den Gewerbe- und Handelsstand treffen und sich zu einer Höhe aufschwüngen, die diese Stände nicht mehr zu leisten imstande sind, wenn nicht der Gewerbeverband zugrunde gerichtet werden soll. Er kritisiert die nun bestehende Steuerpraxis der Hauszinssteuer und Erwerbsteuer und diese Steuern allein treffenden Umlagen und trat für eine einheitliche Einkommensteuer ein, was allgemeine Zustimmung hervorrief. Die Steuerfragen führten zu ziemlich erregten Debatten, an welchen sich viele Teilnehmer der Versammlung beteiligten und wiederholt fiel der Ruf nach einem Steuerstreik,

falls die Behörden den Einsprüchen der Gewerbetreibenden nicht gerecht werden sollten.

Kammerat Heigl erörterte den Abbau der Gemeinde- und Bezirkswirtschaftsämter, deren weiteres Fortbestehen durch die Verhältnisse der Zeit überflüssig geworden sind.

Hierbei wurden auch unsere traurigen Postpaketverhältnisse besprochen, nach welchen sich die Empfänger von solchen die Postpakete von den Nachbarpostämtern holen müssen trotz der hohen Vortagegebühren und die Postdirektion trotz allen Beschwerden keine Abhilfe bringt. Landtagsabgeordneter Traunfellner erklärte sich der traurigen Postverhältnisse im hiesigen Bezirke anzunehmen und versprach zur Behebung derselben sein Möglichstes zu tun.

Landtagsabgeordneter Scherbaum sprach über die Auflösung der gewerblichen Krankenkassen und legte die eigentlichen Ursachen dar, die dahin gehen, die Kassenglieder zu politischen Zwecken zu zentralisieren. Derselbe schilderte in klarer Weise das Bestreben, den Gewerbetreibenden, den eigentlichen erhaltenden Steuerträger des Staates, den Einfluß auf die Krankenkassen zu entziehen und fordert mächtig ein Widerstand in dieser den Gewerbeverband schwer treffenden Angelegenheit, auch die gewerblichen Arbeiter unter den Einfluß der Gewerkschaften zu bemühen. Die so recht die herrschenden Verhältnisse besprechende Rede Dir. Ing. Scherbaums löste stürmischen Beifall und langanhaltende Zustimmung aus.

Kammerat Belikan besprach die Stellungnahme bezüglich der Ueberbandnahme der Konsumvereine sowie die einschneidende Tätigkeit der Lagerhäuser in Besorgung von Handelsartikeln und der Schädigung der ortsansässigen Handeltreibenden. Ueber das herrschende Pfuschewesen und Strohmännertum referierte Kammerat Heigl und gab Fingerzeige, wie man dasselbe bekämpfen könnte. Alle Redner der Versammlung betonten, daß zur Abhilfe der Uebelstände nur eine stramme Organisation der Gewerbetreibenden beitragen kann und nur durch inniges Zusammengehen aller Gewerbetreibenden im Gewerbebunde zu einem mächtigen

Der Ausblick in die Zukunft ist heute der denkbar traurigste. Ohne ausgiebige Hilfe von auswärts kann die Not der christlichen deutschen Bevölkerung in Galizien, der Weiterbestand dieser deutschen Kolonien kaum gesichert werden. Die Polen werden für deutsches Schulwesen gewiß nichts tun. Es müssen daher nicht nur die bisherigen Schulvereinschulen (in Mariasitz und Kunzendorf-Lipnik), sondern auch die sogenannten Bundeschulen (in den deutsch-katholischen Kolonien Angelowka, Kontrowers, Köchersdorf, Teresowka und Wola-Oblasnica), die vom Schulverein subventioniert, im übrigen aber vom „Bund der christlichen Deutschen in Galizien“ in Lemberg erhalten wurden, vielleicht noch manche der übrigen deutschen Privatschulen von auswärts gestützt werden. Die wirksame Hilfeleistung war aber bisher — abgesehen von den fehlenden Mitteln — schon deshalb unmöglich, weil der Bund der christlichen Deutschen in Lemberg seine Tätigkeit unter den geänderten politischen Verhältnissen einstellen mußte und nur mehr im geheimen — ohne öffentliche Kanzlei — besteht, das deutsche Volksblatt für Galizien nicht mehr erscheint und direkte Verbindungen mit den deutschen Kolonien sehr gefährlich sind, endlich weil auch der unermüdlige Anwalt der Deutschen in Galizien, der evangelische Pfarrer Dr. Theodor Zäcker in Stanislaw, welcher bisher die Erhaltung der Schulvereinschulen und die Unterstützung vieler Schulen in Ostgalizien vermittelte, unter der Last der Arbeit und der schweren Kämpfe um die Erhaltung seiner evangelischen Anstalten und der evangelischen Privatschulen fast zusammenbricht.

Hier muß daher sobald als möglich mit einer planmäßigen Hilfsaktion eingesezt werden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den bedrohten Volksgenossen Rat und Hilfe, insbesondere aber die notwendigen Geldmittel zukommen zu lassen.

Verschiedene Behandlung erfährt das deutsche Schulwesen im jugoslawischen Staate. In jenen Teilen, welche einstmal zu Ungarn gehörten (Bachka, Woioodina) und welche jetzt besonders der neugegründete Kulturverband in Neusatz betraut, wird dem deutschen Schulwesen, hauptsächlich als Gegengewicht gegen die ungarischen Bestrebungen, kein Hindernis in den Weg gelegt, ja es ist wiederholt vorgekommen, daß bei Tagungen des Kulturverbandes offizielle Vertreter der Regierung anwesend waren und lobende Worte über deutsche Kulturarbeit sprachen. Anders in den von Slovenen bewohnten Gebieten. Sie kannten nicht Maß und Ziel in ihrem gehässigen Vorgehen. Sie sperrten die Schulen in Untersteiermark und Krain, sie vertrieben die Lehrer und verwendeten die schönen Baulichkeiten für die geistigen Bedürfnisse ihrer Nation. Die Pflanzgärten deutscher Tüchtigkeit und Gestirung wurden vernichtet. Von den sieben deutschen Mittelschulen in Krain und Untersteiermark besteht heute nur mehr eine einzige, die mit Rücksicht auf die Kinder slowenischer Beamter bisher nicht gesperrt wurde. Trotzdem dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich die deutschen Volksgenossen dieses am schwersten bedrängten deutschen Gebietes durch die Einführung des deutschen Hausunterrichtes und durch eine zielbewusste deutsche Erziehung in der Familie die Möglichkeit schaffen werden, ihre Kinder deutsch zu erhalten.

In Südtirol wurden im Bozener Gebiet zahlreiche italienische Schulen errichtet, von welchen aber gar manche wegen zu geringer Schülerzahl wieder geschlossen werden mußten. Die deutschen Schulen sind bis jetzt

in Betrieb und werden auch aus öffentlichen Mitteln unterstützt und erhalten. Die deutschen Kindergärten haben Abteilungen verloren, aber nur wegen Abnahme der Kinder.

Wir, die wir das Glück haben, ungehindert unsere kulturellen Bestrebungen durchführen zu können, müssen unsere Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß wir dem Deutschen Schulvereine Treue beweisen und ihm jene reichen Mittel zur Verfügung stellen, die er benötigt, um überall helfend eingreifen zu können, wo deutsche Brüder und Schwestern im schweren Kampfe um die Erhaltung ihres Volkstums stehen.

### Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Der Deutsche Schulverein, der durch die Abtrennung gerade jener Gebiete des alten Oesterreichs, welche seiner besonderen Fürsorge bedurften, in eine schwierige Lage geraten ist, wendet sich an alle deutsch-österreichischen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes, des Geschlechtes und der Parteistellung mit der dringenden Bitte, ihm möglichst reiche Mittel zur Verfügung zu stellen, damit er auch fernerhin seinen hehren Aufgaben gerecht werden kann.

Der Deutsche Schulverein hat durch mehr als 4 Jahrzehnte seine Aufgaben als Beschützer der deutschen Jugend in bedrohten Gebieten treu und ehrlich erfüllt. Er verlangt nun neue Mittel für seine Schutzbesohlen, denn das deutsche Volk in seiner schweren Not kann keinen Volksgenossen entbehren. Wir alle müssen unsere Kräfte zusammenfassen, auf daß uns das schwere Werk der nationalen Wiedergeburt gelinge. Mehr denn je ist es jetzt Pflicht jedes deutsch-österreichischen Volksgenossen, für unser von allen Seiten bedrängtes Volkstum nicht nur mit tönenden Worten, sondern soweit er es vermag, auch durch Taten, also auch durch Hingabe von Geldmitteln, einzutreten. Also auf zur Tat!

Adalbert Ott,

Bezirksvertrauensmann des Deutschen Schulvereines.

### Die Heinzenspende der Südmärk.

Der Zusammenbruch 1918 hat die Frage ausgelöst, welche Ursachen das Unglück unseres Volkes herbeigeführt haben. Kaum eine Partei oder Volksklasse, die nicht die Schuld auf die andere abzuwälzen suchen würde.

Wenn wir der Ursache des Zusammenbruches auf den Grund gehen, so müssen wir erkennen, daß Schuld, ausschließlich Schuld jene Charaktereigenschaft trägt, die leider nur dem deutschen Volke anhaftet, das Fehlen jenes nationalen Willens, der alle Kräfte des Volkes umspannen läßt, wenn Schicksals- und Daseinsfragen des Volkes am Spiele stehen.

Wenn wir uns fragen, warum beispielsweise die Franzosen Elsass-Lothringen, die Italiener Südtirol für sich gewinnen konnten, warum die Südslaven die Erfüllung ihres Sehnsuchtsstraumes, die Gründung eines südslawischen Reiches errungen haben, so müssen wir antworten: Weil alle diese Völker von einem ehernen nationalen Willen erfüllt sind, einem Willen der starker war, als der Wille des deutschen Volkes, seine Heimat zu schützen.

Obmann Nowak eröffnete sodann die Versammlung und ging sogleich auf die nicht bekanntgegebene Tagesordnung über. Nachdem aber die Anwesenden unbedingt eine Tagesordnung verlangten, verlas Kamerad Mezinger dieselbe, welche sodann angenommen wurde.

Zu Punkt 1 Tätigkeitsbericht erwarteten die Anwesenden verschiedene günstig erledigte Arbeiten durch Obmann Nowak zu erfahren, leider zeigte Obmann Nowak ein vollkommenes Unverständnis in dieser Angelegenheit, wodurch es gleich anfangs zu reger Debatte gegen Obmann Nowak kam.

Kam. Mezinger verlas sodann an Stelle des Tätigkeitsberichtes einige Sitzungsprotokolle, sowie das Protokoll von der letzten Generalversammlung, letzteres wurde anstandslos zur Kenntnis genommen.

Bei verschiedenen in den Sitzungsprotokollen angeführten Punkten bewies Nowak ebenfalls seine Uneignung betreffs Leitung der Ortsgruppe und kam es daher abermals zu längerer Debatte. Kam. Mezinger brachte dann kurzen Kassabericht, welcher erst durch Kontrolle bestätigt wird.

Auch knüpfte sich an den gegebenen Kassabericht kurze erregte Debatte zwischen den Anwesenden gegen Nowak.

Punkt 2. Bericht der Referenten entfiel, da kein solcher erschienen war.

Vor dem 3. Punkt wurde beantragt Obmann Nowak den Vorsitz zu entziehen, da er sich als unfähig zeigte, die Versammlung zu leiten.

Antrag wird einstimmig angenommen.

Kamerad Mezinger übernimmt sodann den Vorsitz und leitete die Neuwahl ein. Zu Punkt 3 Neuwahl wird beantragt ein Wahlkomitee vorzuschlagen. Als einstimmiges Ergebnis wurden die Kameraden Strukenberger, Reiser, Breyer und Wuzl nominiert.

Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurden folgende Kameraden: Obmann Bucheder Friedrich, 1. Obmann-Stellvertreter Prastinger Karl, 2. Obmannstellvertreter Piller Titus, Kassier: Karl Mezinger, Schriftführer Prastl Florian, Schriftführer-Stellvertreter Baumgarten Anna. Kontrolle: Wolsinger Rupert,

Übermals ist ein Augenblick gekommen, in dem wir beweisen müssen, daß wir aus der jüngsten Vergangenheit gelernt haben. Der einzige deutsche Volkstamm, dem der Staatsvertrag von St. Germain das Recht gewährt sich mit dem Mutterlande zu vereinigen, die Heinen und Heidebauern des Burgenlandes, sollen mit brutaler Gewalt an der Ausübung dieses Rechtes verhindert werden. Und wiederum müssen wir wahrnehmen, daß viele unserer Volksgenossen kleinmütig geworden sind „ach hätten wir uns auf das burgenländische Abenteuer niemals eingelassen, was haben wir davon Anderes, als Merger und Verdruß“, so oder ähnlich lauten die Stimmen, die echt österreichischen Stimmen, die leise oder laut zu hören sind.

Allen diesen entgegenzurufen, daß uns das Schicksal von einer Viertelmillion Deutscher nicht gleichgültig sein kann, ihnen entgegenzurufen, daß wir auf die Vereinigung mit dem Burgenlande nicht verzichten dürfen, weil kein Volk auf nationale Einigung und Gründung eines Einheitsstaates verzichten kann, in dem nicht jeder Funke völkischen Ehrgefühls erstickt ist, dies war der Zweck der Kundgebung der Südmärk, die am vorletzten Sonntage in Wien stattfand und deren glänzender Verlauf allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung sein wird.

Allen Versammlungen, Reden und Vieder vermögen uns für einige Augenblicke zu erheben, in uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit festigen — nützen kann dies unserem Volke nur dann, wenn die Eindrücke solcher Versammlungen in uns das Pflichtgefühl hervorrufen, in allem unseren Tun und Lassen das Gesamtwohl unseres Volkes als einzigen Leitstern zu sehen — ein Pflichtgefühl, dessen Pflege in der Zeit der Schiebekultur die zwar schwere, aber hohe Aufgabe der Südmärk darstellt.

Die Südmärk hofft auf dieses Pflichtgefühl unserer Volksgenossen, wenn sie den Aufruf zur Sammlung der Heinenpende erlassen hat, jener Spende, die im Burgenlande Kultureinrichtungen, vor allem Volksbüchereien schaffen soll, deren Gründung die magyarische Gewalt Herrschaft bisher zu verhindern gewußt hat, die aber auch den Heinen und Heidebauern, die in den letzten Tagen aus ihrer Heimat fliehen mußten, über die ernsten Tage der Not hinweghelfen soll.

Der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Herrmann K a n d l hat bei der Südmärktagung eine Spende von K 10.000.— als erste Spende angekündigt. Die Südmärk rechnet zuversichtlich darauf, daß nunmehr kein Deutscher, gleichgültig welcher Partei und welchem Stande er angehört, zurückstehen wird, um zu beweisen, daß er nicht allein ein Deutscher des Wortes, sondern auch ein solcher der Tat ist.

Jeder helfe nach seinen Kräften!

Geldspenden sind zu richten an die Hauptleitung der Südmärk, Graz, Joanneumring Nr. 11 und Wien 7., Mariasitzlerstraße Nr. 98, Postsparkassenkonten 20051 und 91191.

## Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

Kraftbewußtsein derselbe in öffentlicher Angelegenheit gehört werden muß und als große Körperschaft seine Forderungen stellen kann. Wenn Bauer und Arbeiter durch ihre Organisation Ersprießliches für sich erreichen, so können es auch die Gewerbetreibenden, wenn sie fest im Gewerbebunde zusammenstehen.

Wird gleich dem hiesigen Bezirke überall eine feste Organisation eingeleitet, so wird sich der Gewerbebund mächtig ausbauen, weshalb allen Gewerbe- und Handeltreibenden empfohlen wird, sich gleichfalls eng zusammenzuschließen und dem Vorbilde der Bezirke Scheibbs und Gaming nachzustreben.

Allgemein wurden die Ausführungen der Redner lebhaft begrüßt und den Dankesworten des Vorsitzenden Bezirksobmann Gehringler zugestimmt.

Die anregenden Reden lösten eine allgemeine Debatte aus, an der sich viele Gewerbetreibende beteiligten und manche Angelegenheit ihre Aufklärung fand. Auch Obmannstellvertreter Sch u h m e y e r beteiligte sich lebhaft an der Debatte und erzielte dessen drastische Ausführungen allgemeinen Beifall. Zu kurz wurde die 4stündige Dauer der Tagung, um alle zur Sprache gelangten Angelegenheiten zu erledigen, und schloß um 6 Uhr abends der Vorsitzende die interessante Versammlung.

### Zentralverband der deutschöstr. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonntag den 4. September fand um 10 Uhr vormittags in Frau Datzbergers Saal eine außerordentliche Generalversammlung statt, welche einen schlechten Besuch zeigte und daher nicht beschlußfähig war, so wurde über Antrag die erste Generalversammlung unterbrochen und nach einer 1/2 Stunde die zweite nach § 8—9 der Ortsgruppenstatuten unbedingt durchgeführt.

Göbl Josef, Breyer Schwester. Ausschußmitglieder: Wuzl Karl, Reff Markus, Scheuchl Josef, Untersmayer Julius, Schatzelmayer Josef, Burggraf Karl, Müd Leopold und Witwe Breyler Wilhelmine.

Zu Punkt 4 Allfälliges überbrachte Kam. Buchensteiner vom Kreisverband Amstetten Grüße und hielt ein längeres Referat über die Novellierung des Invaliden-Entschädigungs-Gesetzes, wobei er auf verschiedene Neuerungen hinwies z. B. 1.) Waidhofen wurde von der 5. Ortsklasse in die Ortsklasse I a überstellt, 2.) Abänderung des Sterbegeldes, 3. Außerkräfttreten des § 29, 4.) Abfertigung für Witwen, 5.) Kriegsblindenzulage, 6.) Anmeldeungen auf Invaliden-Rente wurden bis 31. Dezember 1921 verlängert usw. Kam. Mezinger dankt für die Ausführungen und eröffnet nochmals die Debatte gegen die Tätigkeit des gewesenen Obmannes Nowak. Kam. Nowak legte schon von Anfang der Versammlung ein Auftreten an den Tag, daß von Seiten der Anwesenden Mitglieder nun einstimmig die Ausweisung aus dem Saale beschlossen wurde. Nach mehrmaliger Aufforderung verließ Nowak den Saal.

Kam. Mezinger übergab sodann an den neugewählten Obmann Bucheder den Vorsitz, welcher versprach im Verein mit den neugewählten Funktionären alles daranzusetzen, um den Mitgliedern so wie früher alles nach bestem Können und Gelingen zu bieten und richtete an alle das Ersuchen wieder fest und treu zu der Ortsgruppe zu halten. Gleichzeitig betonte er auch, daß unsere Organisation vollkommen unpolitisch sei und auch bleiben werde, denn nur als geschlossene Masse können wir unsere Rechte geltend machen.

Nach verschiedenen Anfragen schloß Obmann Bucheder die Versammlung um 2 Uhr nachmittags.

N. B. Zuschriften sind zu richten an Friedrich Bucheder, Ybbitzerstraße 9, Waidhofen.

An Spenden sind eingelaufen: Vom Gewinner der Einrichtung von der Denkmallotterie 1000 K, von Herrn Brudner Johann, Unterzell, 50 Paar Schuhbänder.



**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Personalnachrichten.**  
Herr Bezirksschulinspektor Leopold Pelzl ist nach seiner schweren Operation wieder soweit genesen, daß er mit Beginn des neuen Schuljahres seinen Dienst wieder angetreten hat.

**Schulbeginn.**  
Am Freitag den 16. hatte das neue Schuljahr seinen Anfang genommen. Um 8 Uhr früh wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an dem Lehrer und Schüler teilnahmen. Nach demselben fanden die Aufnahmepriüfungen in die Bürgerschule statt. Der Besuch der Klassen ist so zahlreich, daß an der Volksschule in der Kirchenstraße die 5. Klasse geteilt werden mußte. Herr Lehrer Herbst, der im Dienstwege nach Amstetten versetzt wurde, wird die neugebildete Klasse übernehmen.

**Todesfall.**  
Samstag den 17. d. fand um 3 Uhr nachmittags das Leichenbegängnis des Herrn Georg Schatschnigg Kaufmann und Hausbesitzer, statt. Zeugnis seiner Beliebtheit war die große Menge aus Geschäfts- und Kundenkreisen, die dem Toten die letzte Ehre erwies.

**Wieso?**  
„An die Schriftleitung des „Boten von der Obbs.“ Waidhofen a. d. Obbs. Mit Bezugnahme auf die in Ihrem Blatte Nr. 36, ddo. 9. September 1921 unter der Rubrik „Aus Amstetten und Umgebung“ befindliche Notiz „Wieso?“ fordere ich Sie auf, auf Grund des § 19 des Pressgesetzes unter der gleichen Rubrik mit Letztem gleicher Größe in die nächste oder zweitnächste Nummer Ihres Blattes folgender Berichtigung Raum zu geben: Es ist unwahr, daß ich aus eigenem Antrieb auf der Bezirkshauptmannschaft war; wahr ist, daß ich von den Herren Beamten aufgefordert wurde, ein Dsfert einzureichen. Es ist unwahr, daß ich 8—12% Rabatt angeboten habe; wahr ist, daß ich 5% beim Einkaufe von Spezereien und 8% beim Einkaufe von Manufaktur bewilligt habe. Es ist unwahr, daß ich mit Steuerhinterziehung und anderen „Geschäften“ einen schönen Gewinn auch bei 8—12% mache; wahr ist, daß ich nur reelle Geschäfte mache. Hochachtungsvoll Adolf Greger.“

**Ruhestörung.**  
Samstag den 17. d. M. wurden des Nachts drei Verhaftungen wegen Ruhestörung vorgenommen. Die Verhafteten wurden im Gemeindefest untergebracht. Damit hatte die ganze Angelegenheit noch kein Ende gefunden. Eine Menge von etwa 100 Personen zog vor die Wachtstube und forderte ungestüm die Freilassung der Festgenommenen. Unsere brave Sicherheitswache gab trotz der drohenden Haltung der Angeammelten diesem Verlangen keine Folge und war entschlossen, bis zum äußersten den Rechtsstandpunkt zu verteidigen. So zog die Menge gegen halb 1 Uhr nachts wieder ab. Wir fragen nur: Leben wir in einem Staat, der Freiheit und Ordnung auf seine Fahne geschrieben hat, oder in Sowjetrußland?

**Kino.**  
Wieder einmal ein Singfilm! Ja, die herzige Operette: „Nachden Herzen“! So hört man schon die Leute reden. Samstag den 24., Sonntag den 25. läuft sie über die Leinwand. Ein Schulfestmädchel wird eine berühmte Sängerin. In sie verliebt sich der Sohn eines Schuhfabrikanten. Der Vater der Sängerin arbeitet an einer Schnellbesohlungsmaschine. Da kauft sie sein Schwiegersohn, den er noch nicht kennt. Er verlobt sich mit der Sängerin und Vater und Tochter sind glücklich. Außerdem gelangt noch die „Frauenbeichte“ zur Vorführung. Ein Drama, das uns das Schöne und Traurige in einem Frauenleben wiedergibt. Montag den 26. Dienstag den 27.: „Das Martyrium“ (mit Pola Negri). Die junge Frau eines Grafen erkennt in dessen Sekretär ihren früheren Gatten. Es gelingt ihm, den Grafen eiferfüchtig zu machen und das Testament abzuändern. Der Graf stirbt und die Frau lebt ein schreckliches Martyrium an der Seite ihres ersten Gatten. Mittwoch den 28., Donnerstag den 29.: „Die Bajadere“. Ein Filmwerk, in dem die indische Raube ihre volle Befriedigung findet. — Sehr zu begrüßen ist die Wiedereinführung der Wochenberichte, die den ungeteilten Beifall aller Besucher finden.

**Vom Baue der Amstettner Invalidenstadt.**  
Am Sonntag den 25. September 1921 um 1 Uhr nachmittags werden die ersten Kriegsinvaliden-Siedler durch ihre Kameraden von ihren bisherigen Behausungen abgeholt und im feierlichen Zuge zu ihren neuen Wohnstätten geleitet. Beim Gasthause des Herrn David Dingl wird der Siedlerfestzug von der Amstettner Eisenbahnerkapelle erwartet und dann mit klingendem Spiele hinaus zur Invaliden-Siedlung auf der alten Dampfbahngeleise geführt werden, wofelbst eine solenne Festlichkeit stattfinden wird. Konzert der Eisenbahnerkapelle, Schrammelmusik, Freilufttanzboden, eine exotische Buschenschenke, Tabaktrafik, Ringelspiel, Zuzlotterie, sowie zahlreiche sonstige Veranstaltungen werden nebst tadellosen Speisen und Getränken für angenehme Stunden sorgen. Nach Einbruch der Dunkelheit findet

die Abbrennung eines imposanten Feuerwerkes statt, worauf der mittlerweile mit Lampions ausgerüstete Festzug vom Festplatz in Köhlers Hotel Schmid abmarschiert, wofelbst ein fröhliches Tanzkränzchen die Festlichkeit beschließt. Es ist zu hoffen, daß sich die geehrte Bevölkerung recht zahlreich an diesem Feste beteiligen und einige Kronen an Auslagen nicht scheuen wird, denn der Reinertrag dieser Veranstaltung fließt in die Kasse der armen Kriegsinvaliden-Siedler, die seit Monaten im Schweiße ihres Angesichtes sich redlich Mühe geben, um sich und ihren Familien ein bescheidenes Heim, den lieben Mitbürgern eine Vinderung der Wohnungsnot zu sichern. Vom Baue der Invalidensiedlung selbst können wir ansonsten nichts Neues berichten, sondern nur konstatieren, daß der Bau programmgemäß rüstig fortschreitet und nunmehr gleichzeitig in drei Abschnitte zerfällt und zwar: Einige Objekte sind im Begriffe einzugsbereit fertig gestellt zu werden, einige Objekte werden gerade unter Dach gebracht und an den restlichen Objekten wird gerade gearbeitet, um sie zur sogenannten Dachgleiche zu bringen. Die Siedler selbst sind frohen Sinnes und guten Mutes, zumal als ihnen der Himmel ein geradezu einzig dastehendes, herrlich schönes Bauwetter beschert hat, und sie hätten nur noch eine einzige große Bitte an die heimische Bevölkerung und zwar: „Spendet Holz und sendet uns Sand“. Wenn nur jeder unserer Herren Waldbesitzer sein Herz für die armen Kriegsoffer so weit erweichen ließe, daß er ein bis zwei Bäume aus seinem Walde ihnen abtreten würde, so wäre der größte Teil der Sorgen ihnen abgenommen und ihr edles Werk könnte noch viel rascher vollendet werden. Hierbei sei besonders ehrend der Bauern und Wirtschaftsbesitzer der Gemeinde Winklarn gedacht, von denen es nur mehr wenige geben wird, die den Siedlern noch keine Baumstämme gespendet haben. Brave Winklarnner Bauern, „habt Acht“ vor Euch! Uebrigens haben die Siedler bereits die Erfahrung gemacht, daß gerade die kleinsten Bauern und die kleinsten Gemeinden das wärmste Herz bekunden, während einige ganz große Gemeinden mit ganz großen Bauern anscheinend direkte aus Druckerstetten stammen und nur sich und ihren Geldbeutel kennen und sonst nichts auf Gottes weiter Welt. Nächstens wird eine Tabelle, die darüber ziffernmäßig Aufschluß geben wird, veröffentlicht werden. Die Öffentlichkeit hat das Recht, ihr Urteil zu fällen.

**Das Harakiri des Bankhauses Kola.**  
Das Bankhaus Kola in Wien hat in der britisch-ungarischen Bank Unterfchlupf gefunden. Die Fusion dieses Bankhauses mit der britisch-ungarischen Bank, schreibt die „Montags-Zeitung“ ist ein neuer Beweis dafür, daß der Größenwahn des Herrn Kola, der durch eine willfährige und feile Presse genährt wurde, nunmehr gebrochen ist. Es ist noch kaum ein halbes Jahr her, daß die Ambitionen des ehemaligen Börjengalopins so weit gingen, daß er die gesamte Literatur und Kunst Oesterreichs unter seine, von den Grundfäden des Schottensings geleitete Obhut nehmen wollte. Sämtliche Theater Wiens, selbst die Hoftheater sollten unter seine Patronanz kommen und der famose Ricola-Verlag sollte die österreichische Literatur beherrschen. Das waren Ambitionen, so unerfrohren und so kühn, wie sie eben nur in Oesterreich möglich sind. Und mittlerweile stellte sich heraus, daß die Geschäftlichkeit dieses Bankhauses gar keinen anderen Zweck hatte, als durch das vorteilhafte Placement von Aktien Geld zu gewinnen und mit diesem Erlöse andere Geschäfte zu machen, also auch eine Art Schieberei. Der Traum ist zu Ende, das Bankhaus Kola ist verschwunden; an seine Stelle tritt die britisch-ungarische Bank. Das Harakiri des Bankhauses Kola ist zweifellos auch gleichbedeutend mit dem langjamen Absterben des Ricola-Verlages. Man kennt diese famose Schöpfung zur Genüge. Der Kola-Verlag wurde mit einem Kapital von 50 Millionen Kronen begründet und es ist ein offenes Geheimnis, daß die 50 Millionen des Ricola-Verlages längst verbraucht sind. Der Verlag ist infolge seiner unfähigen enleitung, wofol auch infolge der besseren Einsicht der namhaften österreichischen Schriftsteller, nicht in der Lage, sich selbst zu erhalten. Mit abgelegten Romanen wird die literarische Abteilung des Kola-Verlages keine Geschäfte machen. Die wirklich österreichischen Schriftsteller sind für diesen Verlag nicht zu haben. Was man von der literarischen Abteilung hört, ist nicht viel besser. Mit Kriegserinnerungen alter Generale und mit Memoiren längst vergessener Staatsmänner ist bei den heutigen Zeiten nichts mehr zu holen. Ob Herr Kola in Zukunft geneigt sein wird, das Riesendezizit des Ricola-Verlages aus eigener Tasche zu decken, erscheint mehr als fraglich. So ist denn eines der widerlichsten Produkte, die unsere republikanische Zeit geboren hat, im Absterben begriffen. — Wir sind leider in der unangenehmen Lage, diesen neuen Reichen in unserem engeren Bezirke als Gutsbesitzer zu haben. Er besitzt Auto, Hofwägen usw. und dieser Mann wurde bei seinem ersten Auftreten in Amstetten von den Spitzen der Behörden huldvollst aufgenommen.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**Dorf St. Peter i. d. Au.** Herr Michael Kastl, Besitzer zu Mitterbühl Nr. 22 in Dorf St. Peter i. d. Au, feiert seine Hochzeit mit dem Frä. Theresia Matzä, Besitzerstochter von Hundsgrub Nr. 16 in Schwaig, Gemeinde Weistrach.

**Biberbach.** Die Ehegatten Herr Johann und Frau Rosalia Mader, Besitzer zu Gehartsberg Nr. 215 in Biberbach und Kronabet Nr. 74 in Dorf Seitenstetten haben an ihre Tochter Fräulein Hedwig Mader und deren Bräutigam Herrn Michael Edermayer, Besitzersohn vom Gruberhäusel Nr. 41 in Biberbach, das Haus Nr. 74 Kronabet in Dorf Seitenstetten übergeben.

**St. Johann in Engstetten.** Herr Michael Wagner, verwitweter Besitzer zu Oberhochhof Nr. 24 in St. Johann in Engstetten, hat an seinen Stiefsohn und dessen Gattin, Herrn Karl und Frau Ottilie Sindhuber, die ihm gehörigen Realitäten mit Vorbehalt des Fruchtgeruhs- und Bewirtschaftungsrechtes übergeben. — Herr Pius Gruber, Besitzer am Untergrubergut Nr. 47 in St. Johann in Engstetten, und Fräulein Maria Schölgelhofe, Besitzerstochter von Oberkapfenhub Nr. 29 ebenda werden die Ehe eingehen.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag.** (Fahnenenthüllung des Turnvereines.) Am 10. und 11. d. M. fand hier die Feier der Enthüllung der Fahne des Turnvereines, verbunden mit einem Bezirks- und Wettturnen statt. An dem Feste beteiligte sich der Turnverein Steyr mit mehr als 100 Turnern und Turnerinnen; Linz (von 1862, Jahngemeinde und Lustenau), Amstetten und St. Valentin waren ebenfalls in stattlicher Zahl erschienen. Scheibbs war durch Ehrenmitglied Hans Anhalt vertreten. Auch von Ulmerfeld, Selzthal, Womont, Wels und Weyer waren Turner eingetroffen. Von den Ortsvereinen nahmen die Liedertafel, der Veteranenverein und die Feuerwehren von Haag, Haindorf und Pinnerndorf an dem Feste teil. Der am Samstag den 10. in der Turnhalle abgehaltene Festabend bot gediegene Leistungen in reicher Abwechslung. Der Sprecher des Turnvereines Haag, Sparkassebuchhalter Ignaz Hartmann, begrüßte die Festgäste und sprach über das Turnen, Fräulein Rosa Hufnagl trug sehr schwungvoll einen sinnigen Festgruß vor, Haager Kinder (Mädchen) turnten schöne reigenartige Stabwindeübungen, Linzer Turnerinnen prächtige Keulenübungen und der Turnverein Haag stramm ausgeführte Freiübungen und schwierige Sesselgruppen. Gleich diesen Darbietungen wurden die von der Liedertafel gebrachten Chöre „Walbesweise“ und „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ sowie die zur Wiederholung verlangten Vorträge des ausgezeichneten Streichorchesters der Liedertafel mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Namens der auswärtigen Turner sprachen Gauvertreter Andreas Schlager (Linz) und Bezirksdietswart Franz Kupferling (Steyr). An dem Wettturnen, das am Sonntag den 11. d. M. vormittags auf dem Festplatze, der Weißwiese, stattfand, beteiligten sich mehr als 30 Turner aus verschiedenen Vereinen und Gauen. Nach 10 Uhr wurde auf dem Marktplatze die Fahnenenthüllung vorgenommen. Auf der geschmackvoll geschmückten Tribüne die Fahnenpatin Frau Marie Schafelner, Realitätenbesitzergattin in Haag, die minniglichen weißgekleideten Ehrengangfrauen und die Ehrengäste, vor ihr die Fähnriche der mit Fahne erschienenen Vereine, der Turnverein Steyr, Linz und Amstetten, der Liedertafel, der Feuerwehr Haag und des Veteranenvereines, dann die Festteilnehmer aus den verschiedenen Vereinen, die den Platz umsäumenden, im Fahnen- und Blumenschmucke prangenden Häuser, all dies bot im Sonnenglanze ein herrliches farbenreiches Bild. Nach der Begrüßung der Festteilnehmer durch den Sprecher des Turnvereines Haag, Ignaz Hartmann, erfolgte das Einschlagen der Nägel durch die Ehrengäste und die Enthüllung der Fahne durch die Fahnenpatin, welche hiebei eine sinnige Ansprache hielt und das Banner mit einem wunderschönen, kostbaren Fahnenbande schmückte. Die in den Farben schwarz-rot-gold gehaltene, künstlerisch ausgeführte Fahne wurde von der Firma Fellingner und Hassinger, Wien, geliefert. Herr Lehrer Ferdinand Schlager hielt die von völkischem Geiste erfüllte, gedankenreiche Festrede, worauf die Feier mit dem von der Liedertafel vortragenen Bundesliede von Mozart endete. Der nachmittags stattfindende Festzug führte die in bester Ordnung marschierenden Festteilnehmer durch die Hauptteile des Marktes und auf die Festwiese, wo der Bürgermeister Herr Josef Nagelsträger die Turner und Turnerinnen namens der Gemeinde herzlich begrüßte. Das von dem Turnprofessor Fidler (Steyr) umsichtig geleitete Schauturnen begann mit den von etwa 200 Turnern und Turnerinnen vorgeführten Freiübungen. Der Aufmarsch war recht wirkungsvoll und die Freiübungen wurden sehr stramm geturnt. Dann folgte das von dem Turnwarte Josef Hinterberger geleitete Turnen des

DR. OETKER'S  
BACKPULVER  
IST DAS BESTE!

Turnvereines Haag in 3 Männerriege und 1 Jüglingsriege und nach einer kurzen, durch die Entladung einer Regenwolke verursachten Unterbrechung das Turnen auswärtiger Vereine und zwar der Linzer Turnerinnen am Pferd, des Amstettner Vereines am Reck und der Linzer und Steyrer Turner am Barren, wobei die zahlreichen Zuschauer durch wahrhaft glänzende Leistungen erfreut wurden. Hierauf wurde die Siegereverenz vorgenommen. Den von den Ehrenjungfrauen überreichten Siegespreis — einen Ehrenzweig mit schwarz-rot-goldener Schleife — erhielten: 1. Gärtner, Steyr, mit 75 1/2 Punkten. 2. Kubasta, Amstetten, 3. Platsch, Enns, 4. Groß, Steyr, 5. Schinko, Steyr, 6. Staudacher, Steyr, 7. Liffa, Linz, 8. Pöschl, Haag, 9. Eder, Steyr, 10. Mied, St. Valentin, 11. Pagelt, Amstetten und Dingraf, Steyr, 12. Purner, Steyr und 13. Distus, Ulmerfeld. Abends trafen sich die Turner und Turnfreunde noch einmal auf ein paar Stunden in der Turnhalle, wobei das Streichorchester der Liedertafel die Zuhörer wieder mit seinen flotten Weisen erfreute und eine aus Linzer, Steyrer und St. Valentin Turner zusammengesetzte Riege im Rürturnen am Barren geradezu vollendete Leistungen bot. Um 1/2 12 Uhr erfolgte die Abfahrt der letzten auswärtigen Turner und Turnerinnen. Der Bevölkerung von Haag, welche sich an der Schaffung des Fahnenfonds in hochherziger Weise beteiligte, bei den Vorbereitungen zum Feste ein weitgehendes Entgegenkommen befandete und an den Festtagen dem Orte durch Beflaggung und Schmückung der Häuser ein festliches und äußerst freundliches Gepräge gab, dem Bürgermeister als Ehrenvorsitzenden des Festausschusses, der Liedertafel und ihrem Streichorchester, den Feuerwehren der Gemeinde und den Veteranenvereinen, besonders auch allen mitwirkenden Turnvereinen sei an dieser Stelle wärmstens gedankt. Inniger Dank gebührt auch der hochverehrten Fahnenpatin Frau Schafelner und den minniglichen Ehrenjungfrauen. Dem Turnverein aber wünschen wir herzlich Glück zu der prächtigen Fahne und der sehr gelungenen Durchführung des Festes.

### Landwirtschaftliches.

Der alpwirtschaftliche Verein für Niederösterreich veranstaltete am 29. und 30. August 1921 seinen ersten Wanderversuch nach St. Leonhard am Neuwald, nachdem am Sonntag den 28. die erste Ausschusssitzung stattgefunden hatte, in der Herr Landesrat Fay aus Waidhofen a. d. Ybbs zum Obmann, Herr Bundesersatzmann Fischer aus St. Veit a. d. Gölsen zum 1., Herr Gutsbesitzer Krost-Gluing aus Gießhübl zum 2. Obmannstellvertreter, Herr Direktor Albrecht aus Pyra zum Geschäftsführer und Herr Inspizektor Dr. Ing. Kallbrunner zu dessen Stellvertreter gewählt wurde. Am Abend des 28. versammelten sich die zahlreichen aus allen Gauen Niederösterreichs stammenden Teilnehmer an dem Kurse in dem Gasthause Magriher in St. Leonhard, wo über die Aufgaben des neuen Vereines gesprochen und verschiedene wichtige alpwirtschaftliche Fragen erörtert wurden. Der Verein, an den sich bereits viele Einzelmitglieder und Vereinigungen angeschlossen haben, wurde von den Vertretern der Behör-

den, der Gemeinde und den Weidewirtschaften warm begrüßt und als dringliche Notwendigkeit für die Wahrung der Interessen aller Weidewirte, ja aller Landwirte bezeichnet. Am 29. früh morgens, nachdem die Teilnehmer bei den Bauern Neugöds genächtigt hatten, begann durch das Weidental der Aufstieg auf den Gipfel, wobei reichliche Gelegenheit war, die geradezu musterhafte Bewirtschaftung aller Talgründe zu beobachten. Hier und da werden hier sogar Grasmähmaschinen angewendet, was gewiß nicht möglich wäre, wenn nicht die Wiesen, trotz der leichten Erdkrumme und der gebirgigen Lage, so großartig geebnet wären. Auch die Vorteile eines knappen Grasmittels, größere Futtermengen und bessere Bestockung der Grasnarbe, der auf unebenen, ungepflügten Wiesen nie stattfinden kann, waren praktisch zu sehen. Nach mehrstündiger Wanderung, die bei dem klaren, aber nicht zu heißem Wetter ein wahres Vergnügen, wurden die drei großen Almen auf der Höhe des Gipfels erreicht (die Spitze des Berges ist 1667 Meter über dem Meere) und wieder in mehrstündiger Wanderung abgegangen.

Die Weiden sind Hopos-Springenweinsches Eigentum und werden fallweise auf ein Jahr den Viehbesitzern verpachtet. Diese kurze Pachtzeit, die Ungewißheit der Nutzung auch im nächsten Jahre hat die Folge, daß keine Aufwendungen für diese Alpen gemacht werden und daß der Ertrag derselben naturgemäß nicht ein befriedigender ist. Maßnahmen, wie die Erträge gesteigert werden könnten, wurden erörtert. Als Voraussetzung wurde die Gründung einer Weidengenossenschaft und der Abschluß eines mehrjährigen Pachtvertrages erkannt. Man beschloß, sofort diesbezügliche Schritte zu unternehmen; gleichzeitig wurden aber die gesetzgebenden Körperschaften und die Regierung ersucht, den Plan nach Verfassung eines die Landwirtschaft fördernden Weidengesetzes weiter zu verfolgen, um die Ausnutzung von Weidewirtschaften auch dort zu ermöglichen, wo böse Absicht oder Unverständnis der Weidewirtschaft entgegensteht. (Es muß betont werden, daß dies in St. Leonhard seitens der Hoposischen Gutsleitung nicht der Fall ist). Nach der äußerst anregenden Begehung, bei der auch das prächtige Alpenvieh, durchwegs erstklassige Murhböden bewundert wurde, wurde der Abstieg nach Kernhof, dann der Rückmarsch nach St. Leonhard angetreten, wo die Debatten über verschiedene weidewirtschaftliche und viehzüchterische Angelegenheiten fortgesetzt wurden. Insbesondere die Frage, ob man Murhböden beibehalten oder Montafoner einführen solle wurde viel besprochen, wobei man zu dem Ergebnis kam, daß in unseren rauhen Alpengebirgen vorläufig nur die Murhböden gezielt werden sollen und daß dort, wo günstigere Verhältnisse bestehen, wo auch die Nachfrage nach Milch die Bewertung derselben erleichtert, Grawieh eingestellt werden soll. Durch Verbesserung der Futterflächen, insbesondere der heute noch so wenig produktiven Alpen, und durch Berücksichtigung der Milchleistung bei der Zucht, hofft man übrigens auch die widerstandsfähige, gesunde vorzügliche Zugochsen liefernde Rasse zu verbessern. Am 30. fand die sehr anregende, glücklich verlaufene Wanderung nach der Befestigung einer Reihe von Bauernwirtschaften ihren Abschluß.

Zeichnet  
ÖSTERREICHISCHE BAU-LOSE  
Jährlich 2 Haupttreffer  
von je K 5.000.000.-  
Jedes Los gewinnt  
Sämtliche Gewinne vollkommen  
abzugs- und einkommensteuerfrei  
Kein Legitimationszwang  
Zeichnungspreis:  
K 1220.- für ein ganzes Los und  
K 305.- für ein Viertellos

2010

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Briefspapiere

in Kassettenu. Mappen  
stets zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a/Y.**  
Gesellschaft m. b. H.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 4 K-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Für die anlässlich unserer Vermählung eingelangten Glückwünsche unseren herzlichsten Dank.  
Waidhofen a/Ybbs, im Sept. 1921.  
Ludwig und Mathilde Müd.

**Dank.**  
Anlässlich des Sturzes unseres Sohnes danken wir besonders den Familien Jag und Hackl, sowie auch Herrn Dr. Kemmetmüller für die gutherzige Hilfe.  
2014 Familie Oseger.  
Böhlerwerk, im September 1921.

**Damenschneiderei.**  
Teile meinen geehrten Kunden mit, daß ich ab 1. Oktober 1921 meine **Damenschneiderei** wieder ansäße und bitte um das frühere Vertrauen meiner Kunden.  
Rosa Pantraz.

Die besten **Saughpumpen**  
für Landwirtschaft liefert Franz Urban, Maschinenfabrik, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs, ehemal. Freywerk. Niederlage: Eisenhandlung Grün, Unterer Stadtplatz.

**2 nette Behrungen** werden gegen Bezahlung aufgenommen. Beschäfte für Motore und Kleinmaschinen Spanns Baas, Film-Kemalen. 1988  
**Suche Haus** mit Obstgärten und etw. Ackergrund, ev. auch gegen Leihrente an alte Leute. Keuter, Wien, Postamt 65, Postlagernd. 2020

Empfehle den geehrten Damen von Waidhofen meinen **Mode-Galon** für Damen- und Kinderkleider.  
Käthe Schreyer  
2005 Waidhofen a. d. Ybbs, Dohrer Markt 11.

**Genossenschaft der Schuhmacher des Gerichtsbezirkes Waidhofen a/Y.**

**Genossenschaftlicher Beschluß!**  
Wegen der enormen Steigerung der Leder-, Zugehör- und Lebensmittelpreise wird um

**Barzahlung**  
ersucht. — Reklamationen werden nur innerhalb 3 Tagen anerkannt.

**Großes Lager. Billige Preise.**  
Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall. Gold, Silber- und Double-Waren. Eheringe in diversen Faconen. EBbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke. Zigarettenspitzen und Dosen. Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.  
Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.

**Behrungen** aus gutem Haase wird bei voller Bezahlung aufgenommen bei **Josef Deubhofer**, Schmiedmeister, Amstetten. 2019  
**Hilfsarbeiterin** wird bei guter Bezahlung aufgenommen. Kreibitzbrunn, Hofstara-Postamt, Zell. 1996

**Wohnungs-Tausch.**  
Suche meine Stadthorlerstelle in Wien mit nachweisbar sehr gutem lebensfähigem Einkommen, mit schöner aus Zimmer, Küche, Kabinett und Vorzimmer mit Gas und elektr. Licht bestehender Wohnung gegen eine Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett, in Waidhofen an der Ybbs oder Umgebung zu vertauschen. Eventuell auch durch Ankauf oder Verpachtung eines kleinen Landhauses zu vergeben. Gest. Zuschriften an: Bernhard Zieschmann, Wien 9, Kollingasse 15.

**Das Problem ist gelöst!**  
Gesetzl. geb. Mit **HELSON FONTÄN** Patent angem.  
Solventen Firmen wird allerorts die Vertretung übertragen.  
2009 **das Waschen ein Kinderspiel!**  
Die Fontän wäscht allein, ohne Aufsicht, die Wäsche blendend weiß und macht sich an einem Waschtage bezahlt. Preis von K 650 aufwärts. Vorführung und Probewaschen ohne Kaufzwang täglich von 4 bis 6 Uhr. HELSON G. m. b. H., VI, CHWALLGASSE 2. (Mariabillerstraße, Haltestelle Neuburggasse). Lies. Rhmann, dies, dann schneid' es aus Und bring' es deiner Frau nach Hans!

## Hausmühlen

Schrotmühlen, Puzmühlen, Obstmühlen und Pressen, Trieur- und sonstige landw. Maschinen und Geräte und deren Reparaturen in bekannt guter Ausführung bei **Franz Urban, Maschinenfabrik, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs** (ehem. Freywerk).  
Niederlage: 1907  
Eisenhandlung Grün, Unt. Stadtpl.

**Invalidentino Amstetten.**  
Spielplan: 1441  
Samstag, 24. Sept. Sonntag, 25. Sept.  
**Frauenbeichte.**  
**Fachende Herzen.** Singpiel.  
Montag, 26. Sept. Dienstag, 27. Sept.  
**Martyrium.** (Mit Dola Negri.)  
Mittwoch, 28. Sept. Donnerstag, 29. Sept.  
**Die Bajadere.**  
Voranzeige:  
Die Dame mit der Spinne.  
Die Fee von St. Leonhard.  
Der Mann vom Meere.

**Das Problem ist gelöst!**  
Gesetzl. geb. Mit **HELSON FONTÄN** Patent angem.



Solventen Firmen wird allerorts die Vertretung übertragen.  
2009 **das Waschen ein Kinderspiel!**  
Die Fontän wäscht allein, ohne Aufsicht, die Wäsche blendend weiß und macht sich an einem Waschtage bezahlt. Preis von K 650 aufwärts. Vorführung und Probewaschen ohne Kaufzwang täglich von 4 bis 6 Uhr. HELSON G. m. b. H., VI, CHWALLGASSE 2. (Mariabillerstraße, Haltestelle Neuburggasse). Lies. Rhmann, dies, dann schneid' es aus Und bring' es deiner Frau nach Hans!

### Kunst- und Modenwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs.

## Geschäftseröffnung.

Ich gebe hiemit der sehr geehrten Einwohnerschaft von Waidhofen und Umgebung bekannt, daß ich ab 15. September meiner Schule einen

# Modesalon

angegliedert habe und mich den verehrten Damen zur Übernahme sämtlicher in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bestens empfehle. Der Ruf, den ich mir als mehrjährige Leiterin meiner Schule durch Geschick und vielseitiges Können auf diesem Gebiete erworben, möge für beste Bedienung und solideste Ausführung bürgen, und wird es stets mein Bestreben sein, mich des in mich gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen.

Hochachtungsvoll

**Frau Olga Resch.**



### Fässer

Ein- und Verkauf von Eisenbarrels, alt und neu. Paddfässer, Mineralölfässer, Weinfässer, Bierfässer, Eiserfässer, Lagerfässer, Farbfässer usw.

**Adler & Sohn**  
Fassfabrik

Wien 11., Kopalgasse 63  
Telephon 99.172.

1997

Einkauf von Bierlagersfässern.

### Geschäftsübernahme.

Teile der geehrten Einwohnerschaft von Waidhofen und Umgebung mit, daß ich das Gasthaus des Herrn Joh. Strahöfer Meyerstraße 33, käuflich übernommen habe und ab 15. September auf eigene Rechnung weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Küche und vorzügliche Getränke das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

**Alois Schmid.**

ledige

## Zimmerleute

für Holzhäuserbauten 1999

werden bei gut. Entlohnung aufgenommen. Arbeiterwohnhaus. Arbeiter-Küche.

Bereinigte Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerke  
Schönthaler-Ghlba, Weher a. d. G.

Anerkannt beste christl. Bezugsquelle f. billige **böhmische Bettfedern** und Daunen, sowie fertige Betten. Erstes christliches Versandhaus für Bettfedern und fertige Betten Josef Blahut, Langenzersdorf bei Wien, Schulstr. 27. Preisliste gratis und franko.

## Gebrüder Brügger

Gas-Apparate-Fabrik und Eisengießerei

Gesellschaft m. b. H.

Wien VI, Dreihufeisengasse 9.

**Gebe Gas-Koch-, Heiz- und Bügelapparate**

**Gebe elektr. Koch-, Heiz- u. Bügelapparate**

**Gebe transportable Holz- und Kohlenherde**

Alle Gebe-Apparate sind zu haben bei größeren Installateuren, sowie in allen Eisenhandlungen, Haus- und Küchengeräte-Geschäften. 1953

# Feuerfeste Tonwaren

jeder Art in bester Qualität aus eigenen Gruben zu niedersten Preisen.

Ofenarbeiten und Spezialaufträge wie Kachelöfen, Küchenherde, Wandverkachelungen werden ausgeführt.

## R. SEYLEHNER & COMP.

Tonwarenerzeugung

2012

Fernruf Nr. 103.

Waidhofen a. d. Ybbs—Zell a. d. Ybbs.

Fernruf Nr. 103.

## Hallo!

Leder für jeden Zweck  
Ledergamaschen, Schuhe  
Ledertwaren.

**Kinderschuhe** 18-25 gr. Auswahl.  
Sämtliche Zugehörartikel für  
Schuhmacher, Sattler und Riemer.  
**Zwirne. Gummiabzüge.**  
**Preise im Schaufenster.**

**F. Zell, Waidhofen a. d. Ybbs**  
Oberer Stadtplatz 8. 1914

## Großer amerikanischer Schnellverkauf

im Restenmarkt, Wien, 6. Bez., Damböckgasse 10.

Billigste Einkaufsquelle für Händler, Organisationen, Konsumgenossenschaften, Großverbraucher und Private.

**Alle Artikel erstklassige Fabrikate!**

Billigste Einkaufsquelle für Händler, Organisationen, Konsumgenossenschaften, Großverbraucher, Private!

**Holländer Barchente** 70 cm breit, per Meter

**K 198**

**Sport-Flanelle**, prima Qualität, pro Meter **K 169**

Herren- und Damenhemden zum Wohlfahrtspreis von **K 350**.

bis 300. Kinderkleider **K 198** bis 600.

Damenmäntel aus guten Brügger und Reichenberger u. engl. Stoffen **K 2800**.

**Bettwäsche**, 2 Tuchentens und 6 Döfser, Qualität, per Garnitur **K 2980** bis **4300**

**Stoffanzüge** für Herren, aus gut. Brügger od. Reichenberger Tuchstoffen **K 2600** bis **3400** b. **6000**

Arbeiteranzüge aus bestem Mollino **K 758-950**. Arbeitermäntel **K 990-1200**.

**Schulanzüge** von **K 980** aufw.

**Bürett-Garnituren**, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke **K 4200-6000**.

Flanellhemden für Herren **K 420**. Flanellhemden für Frauen **K 398**.

Mollinohemden **K 365**. Herrenhosen aus Zwirnzeug **K 580-990**. Herren-Stoffhosen **K 750-1500**.

Steirerhose aus guter Teufelsbaut **K 470**. Bauernjanker, Maurerjanker, Fleischhauerjanker **K 675-900**. Damenstrümpfe in schwarz und Modifarben **K 80**. Winterrockstoffe und Raglanstoffe, ausgezeichnete Qualitäten, 140 cm breit von **K 780-1200**.

**Mantelkleider** in eleganter Ausführung **K 690** und **1500**. Anabenanzüge **K 1200**.

**Sensational billig!**

**Barchentreste! Clothreste!**

Steirerhose aus guter Teufelsbaut **K 470**. Bauernjanker, Maurerjanker, Fleischhauerjanker **K 675-900**. Damenstrümpfe in schwarz und Modifarben **K 80**. Winterrockstoffe und Raglanstoffe, ausgezeichnete Qualitäten, 140 cm breit von **K 780-1200**.

**Tuchstoffe** für Herrenanzüge und Damenstöße **K 420** bis **1200**

**Damentuch** in schwarz u. allen Modifarben, 14 cm br. v. M. **K 570**

**Chiffon- und Leinwandreste!**

Steirerhose aus guter Teufelsbaut **K 470**. Bauernjanker, Maurerjanker, Fleischhauerjanker **K 675-900**. Damenstrümpfe in schwarz und Modifarben **K 80**. Winterrockstoffe und Raglanstoffe, ausgezeichnete Qualitäten, 140 cm breit von **K 780-1200**.

**Bettuchleinen**, kompl. Br., p. M. **K 420**.

Wirtschaftschürzen **K 198**. Clothschürzen **K 375** und **450**. Kinderschürzen **K 150**

**Spotbillig zu Original-Fabrikpreisen!**

Alle Wäsche und Konfektion sind aus eigener Fabrik. — Muster gratis.

## Einladung zur Zeichnung auf

# Oesterreichische Bau-Lose Em. 1921 des Bundes-Wohn- und Siedlungsfondes.

Der Zeichnungspreis beträgt: **Kr. 1220** — für jedes ganze Los und **Kr. 305** — für jedes viertel Los.

Jährlich 2 Haupttreffer von je **5,000.000 Kronen**

und zahlreiche Nebentreffer von **3,000.000**, bis **2500 Kronen**. Der kleinste Treffer mit welchem jedes Los gezogen werden muß, ist

**1250 Kronen**

sodas jeder Verlust ausgeschlossen ist.

Die Baulose sind zur jeweiligen Börsennotiz jederzeit verkäuflich und bei den Banken beleihbar, sie sind außerdem pupillarsicher, sodas sie zu Kauttionen und zur Anlegung von Stiftungen und Waisengeldern verwendet werden können.

Lose sind zu haben bei der

**Allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Französischer Unterricht:**  
 Privat-Stunden und Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.  
**Erziehungskurse, Vorträge über den Geschmack im Alltag.**  
 Anmeldungen von 9-12 Uhr bei Maria Anna Paul, staatl. geprüfte Lehrerin der französischen Sprache, Postzeilestraße 3.

**2 Schuhmachergehilfen** werden bei sehr hohem Lohn u. dauerndem Posten aufgenommen mit oder ohne Verpflegung bei Herrn Julius Stromberger, Hoher Markt 3.  
**Hilfsarbeiterinnen und Hausdiener** werden aufgenommen. Kleidererf. Ges. m. b. H., Waidhofen a. d. Ybbs. Ansuchen bei August Dietold, Wienerstraße 4.

**Fleischhauergehilfe** wird aufgenommen. Metzger, Waidhofen a. d. Ybbs. 2004  
**Zu verkaufen:** Salondivan; großer Lehnstuhl; Säge-Platte; I. Französisch-Deutsch, II. Deutsch-Französisch; Foussaint-Langenscheidt; Französisch; alle Noten, darunter Klavier, Vortragsstücke, Mozarts Gesangsnoten, Damengüte, Quiltarbeiten usw. — Auskunft in der Bero. d. B. 2017.

**Wintergemüse**  
 Parabeis, Weiß- und Blaukraut, Winterkohl, Zwiebel, Karotten, Kohlrüben abzugeben. Gut Seeburg bei Opponitz, N. O.

Für Steiermark werden  
**2 tüchtige Baden- und Hauenschleifer,**  
**2 tüchtige Baden-, Hauensbreiter,**  
**2 tüchtige Zimmerleute**  
 für dauernde Beschäftigung gesucht. Briefe sind unter Nr. 800 an die Bero. d. B. zu richten. 1922

**SINGER-**  
**Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen**  
 in erstklassiger Ausführung und Qualität, empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager  
**Josef Krautschneider,** Spezialhaus d. Nähmaschinenindustrie  
 Waidhofen a/Y., Untere Stadt 5, und Krailhof.  
 Offerte auf Verlangen gratis.

**U. Hilbert,** Wtwaren-Handlung, Waidhofen a. d. Ybbs  
 Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.  
**Ein- u. Verkauf**  
 von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904  
 Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

**Skabosan-Krätzensalbe**  
 Probetiegel K 85.—, Großer Tiegel K 6.—, Familienportion K 85.—. Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDER. — Zur Vorbeugung. Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Salbe. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

**Rinderwagen**  
 wie Klapp-, Reform-, Prinzess-, Zita-, Brenabor-Rinderwagen zum Liegen und Sitzen  
**Leiterwagen** aus Hartholz von 60 bis 120 cm (Hamsterwägel)  
**Gummischnüre** für Kinderwagen-Räder  
 kaufen Sie am billigsten in der  
**Galanterie- und Spielwarenhandlung**  
**A. Buchbauer**  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

**Sparsame Bauweise** 1842  
**mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona**  
 Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oe. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.  
**Vorteile:**  
 a) Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung entsprechenden Baumstoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.  
 b) Ziegelerparnis 45% pro Kubikmeter.  
 c) Verhältnismäßige Minderaufwendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).  
 d) Geringerer Arbeitsaufwand.  
 e) Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. — Leichtere Fundierungsart, besonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig tragfähigen Baugrunde und bei Stockwerk-Aufsetzungen.  
 f) Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. — Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Beziehbarkheit nach Bauvollendung. Ersparnisse an Interkalarien. — Kürzeste Bauzeit.  
 g) Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchnässung der Mauer an der Wetterseite.  
 h) Ersparnis an verbauter Fläche durch Verwendung geringer dimensionierter Mauern als bei Vollmauerwerk.  
 i) Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Stemmarbeiten.  
 j) Bestandsdauer gleich dem Vollmauerwerke.  
 k) Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

**Komplette Transmissions-Anlagen Motoren, landwirtsch. Maschinen Sägewerke und deren Reparaturen**  
 schnell und fachgemäß bei 1177  
**FRANZ URBAN,** Maschinenfabrik und Zeughammerwerk  
**ZELL-WAIDHOFEN AN DER YBBS**  
 Fernsprecher 91. (ehemaliges Freywerk.)

**Stoffe für Herbst und Winter**  
 und Futterwaren, sowie Textilwaren kauft man am billigsten im  
**Groß-Amerikaner-Restaurant** 1985  
 Wien, VII., Westbahnstrasse 23.  
 A. K. Chiffone und Weben aufwärts von K 160—  
 Lichte Kretone, herrliche Dessins aufwärts von K 138—  
 Echt engl. Fustiane, in all. Farben K 445—  
 Bettzeuge, aufwärts von K 155—  
 Zephyre K 168—  
 Blaudruck, gar. waschecht K 170—  
 Hemdenflanelle gestreift K 145—  
 Manchester in allen Farben K 560—  
 Leintücher, ungebleicht, kompl. breit K 310—  
 Herren-Strapazhemden, un- übertrufen gut, p. Stück K 455—  
 Herren- u. Damenstoffe v. K 250— bis K 1280—  
 Barchente von K 160— aufwärts.  
 Achtung auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen! Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmspreise. Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken.

**ACHTUNG**  
 jeder Landwirt sein eigener MÜLLER  
 mit meiner LINDL-Schneid- und Mahlmühle, Verlangen ist nach jeder in letzterem Zusammenhang mit dem Produkt. JOSEF FELL, WIEN, VII., Seiwagenstr. 15. — Vermittlung gratis.

◆◆◆◆◆ !! Beachten Sie unsere Anzeigen !! ◆◆◆◆◆

**Reichsortiertes Lager in**

Unzug-, Kostüm-, Kleider- und Waschstoffen.  
 Barchente, Veloure, Flanelle, Blaudrucke, Chiffone.  
 Bettzeuge in weiß und färbig, Nanfinge.  
 Bettgarnituren, Haar-, Flanell- und Steppdecken.  
 Männer-, Knaben- und Kinderanzüge.  
 Männer-, Knaben- und Kinderhosen.  
 Herrenhemden von Kr. 320.— per Stück aufwärts.  
 Unterhosen von Kr. 400.— per Stück aufwärts.  
 Strohsäcke, solange das alte Lager reicht, Kr. 350.— per Stück.  
 Baumwoll- und Schafwollstrickgarne in allen Farben.  
 Kettenzwirne weiß, schwarz und färbig in allen Nummern.  
 Herrenmode wie Hemden, Selbstbinder, Hosenträger, Socken, Krägen, Manschetten, Stutzen usw.

Kein Kaufzwang. **Bettfedern.** Billige Preise.

**A. Sträußlbergers Nachflg. Josef Weiß,** Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 4.  
 Fernsprecher: Stelle 6 von 69.